

MASTERARBEIT / MASTER'S THESIS

Titel der Masterarbeit / Title of the Master`s Thesis

**Über die „Abschaffung des Menschen“ reden?
Eine philosophiedidaktische Auseinandersetzung mit möglichen
Auswirkungen der Technik auf den Menschen**

verfasst von / submitted by

Basak Avsar, BEd

angestrebter akademischer Grad / in partial fulfilment of the requirements for the
degree of

Master of Education (MEd)

Wien, 2022 / Vienna 2022

Studienkennzahl lt. Studienblatt /
degree programme code as it appears on
the student record sheet:

UA 199 506 525 02

Studienrichtung lt. Studienblatt /
degree programme as it appears on
the student record sheet:

Masterstudium Lehramt Sek (AB) UF
Deutsch UF Psychologie
und Philosophie

Betreut von / Supervisor:

MMMag. Dr. Dr. Paul Tarmann

Danksagung

Ein riesengroßes Dankeschön gebührt meinen Eltern, Sona und Cavit Avsar, die durch ihre Unterstützung dies alles erst ermöglichten und mir immer unterstützend und liebevoll zur Seite standen. Danke.

Zudem möchte ich mich bei meinen Freunden, die mich, trotz der wenigen Zeit, die ich für sie hatte, nicht vergessen haben bedanken. Ein großer Dank geht an den Schulleiter der Franz-Jonas-Europaschule, Christian Klar, der gegenüber meiner Nebenbeschäftigung als Studierende Verständnis hatte und mich immer unterstützte, wo es nur ging. Durch diese Unterstützung konnte ich meinem Studium nachgehen und gleichzeitig Erfahrung als Lehrerin sammeln. Ein großer Dank gebührt meinem Kollegen, Herrn Prof. Dipl.-Phys. Dipl.-Päd. Dipl.-Ing. Cenk Ersan für seine motivierenden Ansprachen und Hilfeleistungen.

Schließlich danke ich auch meinem Betreuer, Prof. Tarmann für sein Engagement an der Universität Wien und seiner netten und kompetenten Betreuung. Seine Seminare haben meinen Weg durchs Lehramtsstudium vielfach bereichert. Ich danke vor allem für die rasche Hilfe während der Betreuungszeit.

Inhaltsverzeichnis

1.	Einleitung	5
1.1.	Thematische Einführung	7
1.2.	Fragestellung und Zielsetzung	9
1.3.	Aufbau und Methodik.....	10
1.4.	Stand der Forschung	12
2.	Aufgaben des Philosophieunterrichts	13
2.1.	Was soll der Philosophieunterricht leisten?.....	13
2.2.	Technik-Ethik und Anthropologie anhand des Lehrplans	16
3.	Gegenwärtige Herausforderungen – Wie zeigt sich das Thema im Philosophieunterricht?	18
3.1.	„Was ist der Mensch?“	18
3.2.	Zur philosophischen Entwicklung – Phil. Anthropologie.....	20
3.3.	Mängel des Menschen	24
4.	Technikanthropologien.....	32
4.1.	Post- und Transhumanismus.....	32
4.2.	Das Verhältnis von Menschen und Technik	34
5.	Optimierung des Menschen – Enhancement.....	35
6.	Technisierte Konzepte/Modelle	40
6.1.	Künstliche Intelligenz	40
7.	Umsetzung im Philosophieunterricht	44
7.1.	Didaktische Analyse	44
7.2.	Was sieht der Lehrplan vor? Welche Voraussetzungen sollen erfüllt werden? 47	
7.3.	Unterrichtseinheiten 1+2	54
7.4.	Unterrichtseinheit 3+4	62

8.	Diskussion	69
8.1.	Zusammenfassung der Ergebnisse	69
8.2.	Fazit.....	72
9.	Literaturverzeichnis	74
10.	Onlineressourcen:.....	76
11.	Abbildungsverzeichnis	78
12.	Anhang	79
13.	Kurzfassung.....	86
14.	Abstract	87

1. Einleitung

Der Anthropologe Arnold Gehlen ist der Überzeugung, dass der Mensch von Natur aus imperfekt ist, „sinnesarm, waffenlos, nackt, in seinem gesamten Habitus embryonisch in seinen Instinkten verunsichert...“¹ und meint auch, dass „der Mensch im Gegensatz zu allen höheren Säugern hauptsächlich durch Mängel bestimmt ist.“²

Inwieweit sind wir Menschen Mängelwesen? Was fehlt uns und was tun wir dagegen? Wie versucht der Mensch diese Mängel auszugleichen und womit? Welche technischen Mittel helfen uns diese Mängel zu kompensieren?

In erster Linie war es wichtig herauszufinden was ich persönlich für Mängel habe – im Gegensatz zu anderen Lebewesen – und wie ich versuche diese auszugleichen. Allein beim Gedanken darüber, fiel mir zuallererst mein Smartphone ein. Dies benutze ich täglich und es übernimmt sehr viele Dinge meines Lebens. Aber nicht nur technische Hilfsmittel, sondern auch meine Kleidung bietet mir Schutz vor äußeren Einflüssen. Diese Beispiele sind noch recht banal, mir fielen immer mehr Dinge auf. Umso mehr ich über die Thematik nachdachte, umso schneller wurde mir klar, dass ich dies auch in meiner Lebenswelt analysieren muss.

Ich beobachtete die Menschen in der U-Bahn, meine Schülerinnen und Schüler in den Pausen und meine Freunde im Alltag und kam zum Ergebnis, dass die Technik viele Dinge unseres Lebens übernimmt und das gesellschaftliche Leben des Menschen in der heutigen Zeit ohne die Technologie kaum vorstellbar ist. Ich beschäftigte mich so weit damit, dass ich mich dazu entschloss, diesem Gedankengut tiefer auf den Grund zu gehen und fragte mich, ob sich der Mensch durch die Technik selbst abschafft und wie weit der Fortschritt bereits ist. Aufgrund meiner Tätigkeit als Lehrerin war von Anfang an klar, dass es sich bei dieser Arbeit um eine fachdidaktische Arbeit – besser gesagt philosophiedidaktische Auseinandersetzung – handeln muss, da die Thematik die neue Generation mehr betrifft als die Ältere. Der technologische Fortschritt ist immens und auch wenn die

¹ Gehlen, Arnold: Die Seele im technischen Zeitalter. Sozialpsychologische Probleme in der industriellen Gesellschaft. Hamburg: Rowohlt Taschenbuchverlag 1957, S. 8

² Gehlen, Arnold: *Der Mensch. Seine Natur und seine Stellung in der Welt*. 12. Auflage. Wiesbaden: Akademische Verlagsgesellschaft Ethenaion. 1978, S. 33

Menschheit daraus meistens profitiert – warum auch sonst sollte man sich mit Technologien ausstatten – kann diese Aufwertung und Perfektionierung des Menschen durch die Technik auch negative Aspekte aufweisen. Wichtig ist es den Schülerinnen und Schülern einen Raum zu geben über diese Thematik zu reden, aber auch zu berücksichtigen, dass neben dem technischen Fortschritt – welche die Schülerinnen und Schüler selbst erfahren – der Philosophieunterricht eine wichtige Unterstützung dabei ist, sich über das Thema zu unterhalten und wichtige Denker dazu kennenzulernen. Nimmt man demnach auf einer Seite die Schule als Bildungsinstitution zur Hand und auf der anderen Seite die Technik und deren Auswirkung auf den Menschen, ergibt sich folgende Forschungsfrage:

„Wie können im Philosophieunterricht Herausforderungen, wie die Ersetzung des Menschen durch Technik, thematisiert werden?“

1.1. Thematische Einführung

Heßler und Liggieri meinen, dass sich „in aktuellen Debatten um die Digitalisierung eine große Angst vor dem Verlust „des Menschen“ zeigt. Die Frage, was der Mensch ist, wird vor allem im Zusammenhang mit der Digitalisierung und der künstlichen Intelligenz vielfach und durchaus bedenklich gestellt. Nachdem immer mehr Theorien dazu entworfen werden, wird konkret die Frage gestellt, ob der sogenannte ‚homo digitalis‘ den ‚homo sapiens‘ verdrängen wird und ob Menschen denn dann überhaupt noch Menschen wären.“³

Die Überlegungen Heßlers und Liggieris sind berechtigt, zumal diese Frage sehr aktuell ist und die Frage, was die digitale Revolution – wie ich sie nennen möchte – mit uns Menschen macht, durchdacht werden sollte. Somit sind die aktuellen Debatten rund um dieses Thema aufgrund der vielfachen Erneuerung der Technik, sowie deren Weiterentwicklung nachvollziehbar.

Das Verhalten des Menschen ändert sich. Allein die immense Entwicklung der letzten Jahre zeigt auf, inwieweit sich der Mensch und sein Verhalten durch die Technik und künstliche Intelligenz verändert. Wenn früher Schülerinnen und Schüler im Unterricht noch mit kleinen Papierstücken herumwarfen und versuchten sich untereinander heimlich mitzuteilen, schreiben sie sich heute gegenseitig Nachrichten via Chats am Smartphone oder per Smartwatch. Es werden kaum mehr analoge Wecker benutzt, sondern man vertraut auf den Wecker des Smartphones. Die banalsten Dinge, wie die analoge Uhrzeit zu lesen oder sich anhand einer U-Bahnkarte zu orientieren, werden durch technische Hilfsmittel abgelöst. Die Schülerinnen und Schüler greifen immer mehr zu technischen Hilfsmitteln. Der Einsatz von Technik ist nicht nur im Schulalltag zu erkennen, in einigen Restaurants werden bereits Roboter eingesetzt um das Essen zu den Kundinnen und Kunden zu bringen. Einige weitere Beispiele nennen Heßler und Liggieri:

„Biovital-Daten werden aufgezeichnet, um die eigenen Körperfunktionen möglichst präzise zu erfassen und das eigene Verhalten zu steuern. Roboter werden in Altenheimen eingesetzt, Sexroboter entwickelt. In Japan gehen Menschen „Beziehungen“ mit virtuellen Freunden ein. In der gegenwärtigen Arbeitswelt treffen Maschinen bereits Entscheidungen, assistieren den Menschen oder geben ihnen Anweisungen. Brain-Computer-Interfaces werden

³ Heßler, Martina; Liggieri, Kevin: *Technikanthropologie*. Baden-Baden: Nomos Verlagsgesellschaft 2020, S. 9

entwickelt, um eine Steuerung von Handlungen per Gedanken zu ermöglichen. Transhumanisten sind bestrebt, Menschen technisch zu verbessern, ihre Seh-, Hör- oder Gehirnleistung zu steigern und das Leben mit technisch-wissenschaftlichen Mitteln zu verlängern.“⁴

Es ist somit eindeutig ein aktuelles Thema, das man vor allem im Philosophieunterricht thematisieren und den Schülerinnen und Schülern aufzeigen kann, da dieser die Möglichkeit dazu bietet und, wie in nachfolgenden Kapiteln ersichtlich sein wird, auch im Lehrplan vorgesehen ist. Neben der Technik und der daraus resultierenden Chance oder Gefahr, ist es auch ein Anliegen, über den Menschen zu reden und zu analysieren was der Mensch ist und warum dieser auf technische Hilfsmittel setzt. Das bedeutet sich philosophiedidaktisch darüber zu unterhalten, warum die Schülerinnen und Schüler bestimmte technische Hilfsmittel benutzen und welche philosophischen Ansätze man daraus reflektieren kann.

Ein Philosophieren über das eigene Verhalten hinsichtlich der Technik, aber auch über das Verständnis darüber was es bedeutet Mensch zu sein. Seien es nun Vorstellungen, was einen Menschen ausmacht und inwieweit die Technik dies verändert oder wie weit die Veränderung gehen darf. Eine Überlegung dazu wäre – im Hinblick auf lebensnahe Beispiele – Roboter, die Kellnerinnen und Kellner ersetzen oder wie es wohl wäre, wenn der Mensch mit der Technik verschmilzt oder durch Roboter und künstlicher Intelligenz ersetzt wird (näheres dazu in Kapitel 5).

⁴ Ebd., S. 9

1.2. Fragestellung und Zielsetzung

Nach all diesen Überlegungen stellt sich die Frage:

„Wie können im Philosophieunterricht Herausforderungen, wie die Ersetzung des Menschen durch Technik, thematisiert werden?“

Ziel dieser Arbeit ist es, die obgenannte Frage, durch die Planung von vier Unterrichtseinheiten, welche auf die aktuellen technischen Herausforderungen abgestimmt sind, zu beantworten und den Schülerinnen und Schülern das Thema so klar und verständnisvoll wie möglich aufzuzeigen und mit ihnen darüber zu philosophieren. Es soll eine philosophiedidaktische Auseinandersetzung zum Thema erarbeitet werden und aktuelle sowie kontroverse Beispiele dazu führen, dass die Schülerinnen und Schüler sich Gedanken über die Technik und deren Auswirkung auf den Menschen machen. Der philosophische Aspekt soll demnach miteinfließen und dies geschieht, indem wichtige anthropologische Denker aufgezeigt werden und relevante Denkansätze zur Anthropologie und zu Technikanthropologie vorgestellt werden. Die geplanten Unterrichtseinheiten sollen den Schülerinnen und Schülern die wichtigsten Komponenten zur Beantwortung der Forschungsfrage aufzeigen und neue Erkenntnis sowie Selbstreflexion, aber auch die Reflexion anderer Denkansätze lehren.

1.3. Aufbau und Methodik

Methodisch soll durch profunde Recherche in der Literatur eine Antwort auf die gestellte Forschungsfrage erarbeitet werden. Dazu wird am Anfang geklärt, was der Philosophieunterricht im Allgemeinen und in Anbetracht der Forschungsfrage leisten soll und wie das Thema im Unterricht thematisiert werden kann.

Nachfolgend wird analysiert, was unter dem Menschen im Allgemeinen verstanden wird, wie sein Wesen zu definieren ist, welche Eigenschaften er mit sich bringt und wie er sich philosophisch entwickelt hat – zumindest liegt hier der Fokus auf modernen Anthropologien. Der Mensch und seine Mängel sollen zum Zweck des Einsatzes von Technik überleiten und das Verhältnis des Menschen zur Technik beschrieben werden. Hierzu werden drei wichtige Theorien zum Menschen als Mängelwesen vorgestellt und versucht eine Verbindung zur Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler zu schaffen. Allerdings liegt hier das Augenmerk darauf, wie sich die Entwicklung der Technik auf den Menschen auswirkt, beziehungsweise bisher ausgewirkt hat.

Das nächste Kapitel beschäftigt sich mit technisierten Konzepten, wie beispielsweise der künstlichen Intelligenz, Robotik und dem Thema Cyborgs, also der Mensch-Maschine Konstellationen. Die unterschiedlichen Mensch-Maschineformen werden aufgezeigt und der mögliche Verlust des Menschen an sich thematisiert. Im darauffolgenden Kapitel wird auf die Optimierung des Menschen (Enhancement) und das daraus resultierende Dilemma, ob der Mensch dann noch Mensch ist, eingegangen und anhand der vorausgegangenen Kapitel reflektiert. Die Frage „Schafft sich der Mensch durch die heutigen Technologien ab?“ wird demnach im Kapitel fünf näher bearbeitet.

Nach der theoretischen Einführung folgt ein Übergang zur praktischen Umsetzung in der Schule. Da der theoretische Teil dieser Arbeit keine neue Erkenntnis aufzeigt und die bereits bekannten philosophischen Ansichten bedeutender Denker verdeutlicht, ist es umso wichtiger, die Erkenntnisse über die Technik aktuell zu halten und damit an den Lebensalltag der Schülerinnen und Schüler anzuknüpfen. Nach einer durchdachten und lehrplankonformen Auseinandersetzung mit dem Thema, soll eine didaktische Analyse die Überlegungen abrunden, da es meiner

Meinung nach wichtig ist, dieses sehr aktuelle Thema mit den Schülerinnen und Schülern zu teilen und wie bereits erwähnt, eine Brücke zwischen Philosophie, Technik und der Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler zu schaffen. Dazu werden vier Unterrichtseinheiten vorgestellt, welche unter Berücksichtigung der erfordernden Kompetenzen einen methodisch abwechslungsreichen Unterricht aufzeigen.

Abschließend werden die Ergebnisse zusammengefasst und es wird versucht die Forschungsfrage zu beantworten.

1.4. Stand der Forschung

Das ausgewählte Thema ist sehr aktuell und konträr, zumal die Technik und die daraus resultierende Digitalisierung sich stetig erweitert. Die Frage „Schafft sich der Mensch durch die Technik selbst ab?“ kann zurzeit nicht konkret beantwortet werden, da diese Frage eine Antwort voraussetzt, bei der die Frage bereits beantwortet werden müsste. Der Mensch hat sich bereits durch die eigens erstellte Technik dann bereits abgeschafft und irgendjemand – vielleicht ein Supermensch – forscht darüber, wie dies geschehen konnte, oder die Technik konnte überwunden werden beziehungsweise der Mensch hat sich nicht abgeschafft. Wimmer meint, dass „über dieses Thema viel geforscht und auch viel geschrieben wird.“⁵

In dieser Arbeit geht es allerdings vielmehr darum, im Philosophieunterricht Vorüberlegungen zu tätigen, wie die Technik sich auf den Menschen auswirkt und auswirken könnte – also zu philosophieren. Demnach passt die Frage „Wie können im Philosophieunterricht Herausforderungen, wie die Ersetzung des Menschen durch Technik, thematisiert werden?“ wohl eher zu dieser Arbeit. Ferner gibt es im Hinblick auf die Forschungsfrage Auseinandersetzungen, welche für die Schülerinnen und Schüler interessant und höchst relevant sind. In Bezugnahme auf diese Thematik kann beispielsweise Wimmer genannt werden der meint, dass „die pädagogische Entwicklung neu bestimmt werden muss“⁶ oder Precht, welcher mit seinem sehr aktuellen und aus der Corona Krise inspirierten Buch meint, dass „die Jugendlichen bis vor kurzem beim Gedanken an einen Virus nicht an einen biologischen, sondern an einen Computervirus dachten“⁷ und betont dass „der Umgang mit KI eine wichtige Bildungsaufgabe darstellt, da es in Zukunft mehr Menschen braucht, die lernen intelligenter mit Computern umzugehen und ihre Chancen und Gefahren klarer zu sehen.“⁸ Demnach soll dieses Thema diskutiert werden.

⁵ Wimmer, Michael: „*Antihumanismus, Transhumanismus, Posthumanismus: Bildung nach ihrem Ende*“ In: Kluge, Sven (Hg.) u. Steffens, Gerd (Hg.) u. Lohmann, Ingrid (Hg.): *Menschenverbesserung -Transhumanismus*. Frankfurt am Main/Bern/Bruxelles/New York/Oxford/Warszawa/Wien: Peter Lang Edition 2014, S. 237-265.

⁶ Wimmer, Michael: „*Machbarkeitsphantasien und Zukunftsvorstellungen in der Pädagogik*“ In: Schäfer, Alfred (Hg.): *Machbarkeitsphantasien*. Opladen: Leske und Budrich 2003, S. 186.

⁷ Precht, Richard David: *Künstliche Intelligenz und der Sinn des Lebens*. Originalausgabe. München: Goldmann 2020, S. 7.

⁸ Ebd., S. 56

2. Aufgaben des Philosophieunterrichts

2.1. Was soll der Philosophieunterricht leisten?

Bevor der theoretische Teil dieser Arbeit, die philosophischen Überlegungen zum Menschen, die Technikanthropologien und Aktuelles aus der Mensch-Technik Konstellation aufzeigt, soll vorab geklärt werden was der Philosophieunterricht leisten und vermitteln soll.

Wenn man sich den aktuellen Lehrplan ansieht, merkt man, dass die Philosophie beziehungsweise die Bildungs- und Lehraufgabe des Philosophieunterrichts recht kurz und oberflächlich aufgeschlüsselt wird. In der aktuellen Fassung des Lehrplanes wird dies folgendermaßen aufgezeigt:

„der Philosophieunterricht soll den Schülerinnen und Schülern in exemplarischer Form Einblick in die wesentlichen Strömungen der abendländischen Philosophie geben. Die Auseinandersetzung mit der Wirklichkeit und ihrer Erkenntnis, der Wahrheitsfrage, den Werten, mit der Sinnfrage sowie der Legitimation von gesellschaftlichen Ordnungen soll die Schülerinnen und Schüler auffordern, sich auf das Philosophieren als Prozess einzulassen.“⁹

Die oben genannte Bildungs- und Lehraufgabenbeschreibung ist etwas knapp, zumal die Beschäftigung mit der Philosophie und deren Didaktik das Lernen und Lehren von Philosophie miteinbeschließen sollte. Im Gegensatz zu anderen Schulfächern und Disziplinen stellt die Philosophie keine in sich geschlossene Disziplin dar. Die philosophischen Inhalte lassen sich zwar vermitteln, doch selbst die Frage wie philosophisches Wissen vermittelt werden kann, setzt eine philosophierende Entscheidungsfindung voraus. Nichtsdestotrotz besteht die Möglichkeit, Weltanschauungen, Menschenbilder und ethische Themenfelder zu besprechen, im Unterricht zu thematisieren und die Schülerinnen und Schüler bestenfalls zum Weiterdenken anzuregen.

Pfister meint, dass „Philosophinnen und Philosophen diskutieren, lesen und schreiben. Genau das ist das, was man im Philosophieunterricht tun und üben

⁹ Bundesministerium für Bildung: Lehrplan Psychologie und Philosophie, HTML: <https://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=Bundesnormen&Gesetzesnummer=10008568> (Zugriff: 28.04.2022)

musst!¹⁰“ Dem kann ich mich nur anschließen, zumal der Philosophieunterricht auch den Raum und die Möglichkeit dazu gibt, um zu diskutieren und zu philosophieren. Allerdings diskutiert man auch in anderen Fächern und nicht nur im Philosophieunterricht. Demnach ist es wichtig zu überlegen, was das philosophische Nachdenken über etwas ausmacht und was im Unterschied zu anderen Fächern das Besondere am Philosophieunterricht ist. Dies soll nicht bedeuten, dass in anderen Schulfächern nicht diskutiert werden oder gar philosophiert werden kann. Eine kritische Selbstreflexion und die Relation des Selbst zur Welt als philosophische Überlegung über das Leben kann neben dem im Philosophieunterricht genutzten Formen, auch fächerübergreifend angewendet werden. Zudem sollte im Unterricht – vor allem im Philosophieunterricht – das Philosophieren über sich selbst und über andere gelehrt werden. Dies wird im Philosophieunterricht ermöglicht, da man auf Basis von Alltagserfahrungen weiterdenken und diskutieren kann. Diese Erkenntnis führt dazu, dass der Inhalt dieser Arbeit sehr gut als Diskussionsgrundlage dient, da die Schülerinnen und Schüler in ihrem Alltag bereits mit der Technik und deren (grob ausgedrückt) Fusion mit dem Menschen konfrontiert sind. Die Anthropologie in Verbindung mit den Erfahrungen aus dem Alltag ist wichtig, da dadurch Verhaltensweisen gesellschaftlicher Muster aufgezeigt werden. Auch ethische Überlegungen sind als Teil des Philosophieunterrichts zu sehen und zeigen in Verbindung mit anthropologischen Themen auf, dass die Hermeneutik beispielsweise oder die Phänomenologie ein wichtiges Bindeglied darstellen. Durch diese Überlegung wird schnell klar, dass es im Philosophieunterricht und deren Didaktik nicht nur um das Diskutieren geht, sondern auch neben dem Lesen und Schreiben als Reflexionsformen, die Vermittlung von Bewusstsein, Selbstreflexion und die Arbeit in unterschiedlichen Sozialformen, wichtige Teile des Unterrichts darstellen.

„Für die Philosophie besonders wichtig ist das Diskutieren. Gruppenarbeit eignet sich zudem noch besser als Partnerarbeit zur Entwicklung sozialer und

¹⁰ Pfister, Jonas: *Fachdidaktik Philosophie*. 1. Auflage. Bern, Wien: Haupt Verlag 2010, S. 37

kommunikativer Fähigkeiten, insbesondere dazu, Kompromisse zu finden und Arbeitsschritte zu organisieren.“¹¹

Pfister zeigt bei obgenanntem Zitat gut auf, wieso die Einbindung von unterschiedlichen Sozialformen wichtig für den Unterricht ist. Neben der eigenen Meinung kann die Meinung anderer Mitschülerinnen und Mitschüler gehört werden und führt zur Entwicklung, zum Austausch aber auch dazu, Kompromisse und andere Ansichten kennenzulernen. Zudem stellt die Problemlösung, in diesem Fall die philosophische Problemlösung, einen wichtigen Bestandteil des Unterrichtes dar. Laut Pfister ist „das Ziel des Unterrichts das Vermitteln von Wissen in der Form von Kenntnissen und Fertigkeiten. Der Philosophieunterricht ist die Vermittlung philosophischen Wissens und wie man bestimmte philosophische Probleme löst.“¹²

Im nächsten Absatz zeigt Pfister dennoch ein konträres Verständnis des Philosophieunterrichts auf, das auf den Fähigkeiten und Haltungen des Philosophierens beruht und schreibt, dass „das Ziel des Philosophieunterrichts weniger darin besteht Kenntnisse zu ermitteln, sondern die Vermittlung von Fertigkeiten. Demnach lernt man im Philosophieunterricht philosophieren.“¹³

Im Anschluss schreibt er eine Bemerkung, welche dazu führt, dass man sich Gedanken im Unterricht machen sollte, welche philosophische Methode oder Art man in der Durchführung des Unterrichts vertritt und was man den Schülerinnen und Schülern vermitteln möchte. Laut Pfister ist „das, was man unter Philosophieren versteht, selbst wieder eine philosophische Frage.“¹⁴ Demnach stellt sich die Frage danach, was das Ziel des Philosophieunterrichtes nun ist. Pfister meint in diesem Zusammenhang, dass „Ziel darin besteht darin, das Philosophieren zu lernen.“¹⁵

Die Schülerinnen und Schüler lernen, sich in der Welt zu orientieren, indem sie in dieser und auch zu dieser philosophieren. Die Vermittlung philosophischer Grundansichten ist selbstverständlich wichtig und stellt ein Grundgerüst dar, um mit philosophischen Texten zu arbeiten und in der Allgemeinheit das Wissen über

¹¹ Ebd., S. 27

¹² Ebd., S. 35.

¹³ Ebd., S. 35.

¹⁴ Ebd., S. 35.

¹⁵ Ebd., S. 17.

unterschiedliche Ansichten aufzuzeigen – den Schülerinnen und Schülern eine Orientierungsgrundlage zu geben. Für den Philosophieunterricht stehen Lehrpläne zur Orientierung zur Verfügung und sind tagesaktuell für alle zur Einsicht online einsehbar. Diesen Lehrplan gilt es für den Unterricht zu nutzen und sich bestenfalls thematisch daran zu halten.

2.2. Technik-Ethik und Anthropologie anhand des Lehrplans

Auch wenn im Lehrplan der allgemeinbildenden höheren Schulen (AHS) nicht viel zum Thema Technikanthropologien vorgesehen ist, finden sich im Ethik Lehrplan zumindest einige wenige Punkte dazu. Die Technik-Ethik stellt ein sehr aktuelles und kontroverses Thema dar und wird im Lehrplan im letzten Semester angeführt. Nachdem der Philosophieunterricht als Grundlage für den Ethikunterricht gedacht wird, steht dies im Lehrplan des Ethikunterrichtes folgendermaßen verankert und zeigt auf, dass diese Inhalte fachübergreifend genutzt werden können:

„Grundlagenwissenschaft des Ethikunterrichts ist die Philosophie. Als Integrationswissenschaft vertieft die Ethik praktisch-philosophische Diskurse durch Erkenntnisse der einschlägigen Bezugswissenschaften und bindet die Ergebnisse an die Gegebenheiten der Lebenswelt zurück. Die zentrale fachliche Grundlage des Unterrichtsgegenstandes Ethik ist die Praktische Philosophie.“¹⁶

Hier wird deutlich aufgezeigt, dass der Philosophieunterricht als Grundlage für die Vermittlung ethischer Diskurse gesehen wird und die Inhalte sich miteinander kombinieren und ausgleichen. Zudem wird im Lehrplan das Thema rundum die Technik und die Technik-Ethik, welches für diese Arbeit relevant ist, folgendermaßen aufgezeigt:

„8. Klasse – Kompetenzmodul 7:
7. Semester
Technik und Wissenschaft
Verantwortung der Wissenschaften, Technikfolgenabschätzung und -bewertung, Trans- und Posthumanismus“¹⁷

¹⁶ Bundesministerium für Bildung: Ethik Lehrplanentwurf 2020, HTML: https://fewd.univie.ac.at/fileadmin/user_upload/inst_ethik_wiss_dialog/Bundes-ARGE_Ethik_2019.11.22_Lehrplan_Ethik_2020_191113_Entwurf.pdf, S. 1 (Zugriff: 30.03.2022)

¹⁷ Ebd., S. 7

Die geplanten Unterrichtseinheiten für diese Arbeit (siehe Kapitel 6.3.) sind für das siebte und somit vorletzte Semester in dieser Schulform vorgesehen.

Die ethischen Inhalte dienen demnach als Grundlage für weitere Überlegungen und gewähren den Schülerinnen und Schülern einen Einblick in die Technikethik und auch in die daraus resultierenden Überlegungen. Vor allem die Ansätze zum Trans- und Posthumanismus sind wichtige Unterrichtsthemen, welche ein breites Wissen über die Überlegungen zum Menschen und somit zur Anthropologie und dessen mögliche Abschaffung durch die Technik thematisieren. Diese sind wiederum wichtig für die im Philosophieunterricht thematisierten Inhalte. Die philosophischen Überlegungen zur Anthropologie sind im Lehrplan des Philosophieunterrichts unter dem Punkt "Anthropologische Entwürfe" angeführt und setzen fest, dass „anthropologische Konzepte unterschieden und interpretiert werden sollen“. Zudem soll „Wissen aus unterschiedlichen Fachgebieten herangezogen werden“, um eine „reflektierte Auseinandersetzung zu gewährleisten.“¹⁸ Die unterschiedlichen Ansichten zur Anthropologie sollen demnach gelehrt werden und mit dem Wissen aus anderen Fachgebieten verknüpft werden. Dieser Punkt ist deshalb relevant, weil hier ein fließender Zusammenhang zu anderen Unterrichtsfächern bemerkbar ist und somit der Lehrplan im Unterrichtsfach Ethik für diese Arbeit herangezogen werden kann, welcher und thematisch eine Brücke aufbaut. Näheres zum Lehrplan im Unterrichtsfach Philosophie und wie dieser für diese Arbeit genutzt wird, wird im Kapitel 6 genauer aufgezeigt. Die anthropologischen Ansätze sind zwar nicht neu und die Konzepte dahinter ebenso nicht, dennoch stellen sie als Grundlage und für weitere Überlegungen hinsichtlich der Forschungsfrage, einen wichtigen Grundbaustein für diese Arbeit dar. Zumal ist ein breites Fachwissen – wie oben bereits beschrieben – relevant für weitere philosophische Überlegungen sind. Das Thema Anthropologie und der daraus resultierende Gedanke zum Menschen beinhaltet ein breites Spektrum an Philosophen und deren Denkansätzen zum Menschen. Die für diese Arbeit relevanten Konzepte werden im nachfolgenden Kapitel kurz dargestellt und dienen als Basis für weitere Überlegungen im Hinblick auf die Technik und die daraus entstandenen, möglichen Auswirkungen auf den Menschen und wie diese im Unterricht thematisiert werden können.

¹⁸ Ebd., S. 4

3. Gegenwärtige Herausforderungen – Wie zeigt sich das Thema im Philosophieunterricht?

3.1. „Was ist der Mensch?“

Um den Schülerinnen und Schülern ein Grundwissen über den Menschen aufzuzeigen, ist es wichtig sich mit der Kernfrage auseinanderzusetzen, was der Mensch ist und wie sein Wesen definiert ist. Dies soll dazu beitragen, dass weitere Überlegungen zum Menschen angestrebt werden und Verknüpfungen zur Lebenswelt und zu Technikanthropologien entstehen.

Die Frage nach dem Menschen ist sicherlich so alt wie der Mensch an sich. Zudem ist sie bestimmt keine Neue und es wird auch keine für alle zufriedenstellende Antwort darauf geben. Gerdt Häffner meint:

„In allen menschlichen Kulturen, gibt es ein Wissen von dem, was ein Mensch ist, d.h. über das, was allen Wesen, die als Menschen erfasst werden, gemeinsam ist, und was sie von allen anderen Wesen abgrenzt... Außerdem machen sich viele Menschen ihre private „Anthropologie“ zurecht, die häufig der Reflex ihrer Lebenserfahrungen und ihrer Beobachtungen ist.“¹⁹

Hier wird schnell klar, dass jeder Mensch ein eigenes Wissen über das Menschsein aufzeigt, welches wiederum von kulturellen Einflüssen geprägt ist. Demnach sind wichtige Faktoren für die Bestimmung des Menschen subjektiv.

Coreth ist der Ansicht, dass der Mensch, wenn er nach dem Menschen, also nach sich selbst fragt, derjenige ist, der fragen kann und muss und erklärt dies folgenderweise:

„Was ist der Mensch? Das ist eine Frage wie viele andere Fragen und doch von ganz eigener Art, weil sie den fragenden Menschen selbst betrifft, ihn selbst in Frage stellt. Der Mensch fragt nach dem eigenen Wesen...“²⁰

Die Selbstreflexion – wie sie im Philosophieunterricht ohnehin vermittelt werden sollte (siehe Kapitel 2) – spielt demnach bei der Anthropologie eine wichtige Rolle.

¹⁹ Häffner, Gerd: *Philosophische Anthropologie*, 4. Auflage. Stuttgart: Kohlhammer 2005, S. 17

²⁰ Coreth, Emmerich: *Was ist der Mensch? Grundzüge philosophischer Anthropologie*. 4. neu bearbeitete Auflage. Innsbruck: Tyrola Verlag 1986, S. 9

Im Handbuch für Wissenschaft und Studium wird die Überlegung zum Menschen ähnlich beschrieben wird:

„Jedwede Aussage über den Menschen zeigt das Kernproblem der Anthropologie, die stets eine Selbstbezüglichkeit darstellt. Das Objekt der Betrachtung ist zugleich Subjekt, explanans = explanandum.“²¹

Demnach ist die Definition des Menschen für jeden Menschen anders. Tarmann analysiert allerdings den Personenbegriff Lugmayers und stellt fest, dass Lugmayer davon ausgeht, dass das Personsein und damit die Würde jedes Menschen eine Prämisse sei und ergänzt, dass alle Menschen zur Seinsstufe gehören und sich als Person in ihren Merkmalen nicht unterscheiden und frei sind.²² Demnach sind alle Menschen gleich – zumindest was die Person angeht – jedoch unterscheiden sie sich in ihrer Persönlichkeit.²³ Dieser Ansatz kann als konträres Beispiel für weitere Diskussionen im Unterricht herangezogen werden, beispielsweise für die Würde des Menschen oder welche Rechte den Menschen zustehen.²⁴

Wichtig ist es die Ansichten miteinander zu teilen und darüber zu kommunizieren. Der Philosophieunterricht stellt somit eine Basis dafür dar und soll – wie im vorherigen Kapitel bereits erwähnt – einen Austausch ermöglichen. Zudem sollen die Konzepte wichtiger Philosophen dazu vorgestellt werden und als Grundlage dienen, beziehungsweise zum Nachdenken anregen.

²¹ Heßler/Liggieri: *Technikanthropologie*, S. 223

²² Tarmann, Paul R.: Menschenrecht, Ethik und Friedenssicherung. Der personalphilosophische Ansatz Karl Lugmayers. Frankfurt: Peter Lang 2010, S. 52

²³ Ebd.

²⁴ Die Überlegung dahinter wird im letzten Kapitel – Fazit nochmals aufgegriffen.

3.2. Zur philosophischen Entwicklung – Phil. Anthropologie

Die philosophischen Überlegungen zum Menschen werden seit der Antike durch namhafte Philosophen getätigt, allerdings wird in dieser Arbeit nicht näher darauf eingegangen. In der Literatur werden Denker wie Immanuel Kant, Georg Friedrich Wilhelm Hegel, Ludwig Feuerbach und Karl Marx als wichtige Wegbereiter des anthropologischen Gedankengutes angegeben²⁵, allerdings schätzen die Autoren deren Einfluss auf die philosophische Anthropologie als gering ein und geben dies folgendermaßen wieder:

„Obwohl die genannten Wegbereiter des anthropologischen Denkens in der Philosophie wichtige Gedanken zum Wesen des Menschen formuliert haben, ist ihr unmittelbarer Einfluss auf die Ausbildung einer spezifisch philosophischen Anthropologie gering.“²⁶

Diese Aussage bestätigt Arnold Gehlen, indem er wiedergibt, dass er seine Ansichten zum Menschen seinen Vorläufern – beispielweise Johann Gottfried Herder, der ihn zum Begriff ‚Mängelwesen‘ des Menschen gebracht hat aber auch Philosophen Kant und Nietzsche – verdankt.²⁷

Dennoch ist das Gedankengut Kants zum Thema Mensch in dieser Arbeit kurz anzuschneiden, da er ein wichtiger Philosoph war und im Philosophieunterricht – auch wenn die Originaltexte für Schülerinnen und Schüler eventuell schwer zu verstehen sind – behandelt wird. Ferner ist es von Vorteil zu wissen, wie sein Ansatz zur Anthropologie lautet, beziehungsweise die vier zentralen Fragen, welche er in seiner Logik wiedergibt und die Philosophie in weltbürgerlicher Bedeutung bemisst, zu kennen: „Was kann ich wissen? Was soll ich thun? Was darf ich hoffen? Was ist der Mensch?“²⁸ Er beantwortet diese Fragen mittels der Metaphysik, der Moral, der Religion und der Anthropologie. Wichtig hierbei ist, dass er seiner Erkenntnis einen Zusatz hinzufügt, welcher besagt, dass man „im Grunde all dies zur Anthropologie rechnen kann, weil sich die ersten drei Fragen auf die letzte beziehen.“²⁹ Demnach steht der Mensch im Vordergrund.

²⁵ Heßler/Liggieri: *Technikanthropologie*, S. 223, S. 34

²⁶ Ebd., S.36

²⁷ Gehlen, Arnold: *Der Mensch. Seine Natur und seine Stellung in der Welt*. 12. Auflage. Wiesbaden: Akademische Verlagsgesellschaft Ethenaion. 1978, S. 31f; S. 62; S. 322ff

²⁸ Kant, Immanuel (Hrsg.): *Logik – Physische Geographie*. Akademie-Ausgabe. Band 9. Berlin: De Gruyter 1800/1923, S. 24f

²⁹ Ebd., S. 24

Auch wenn die Ansichten Immanuel Kants wichtig für den Philosophieunterricht sind und hier als einleitendes Gedankengut herangezogen wurden, wird für die Beantwortung der Forschungsfrage (Kapitel 1.2.) lediglich auf die moderne philosophische Anthropologie eingegangen und die Ansichten Max Schelers und Helmuth Plessners kurz angeschnitten sowie die Überlegungen Arnold Gehlens und seiner Theorie des Mängelwesens näher definiert, da seine Überlegungen zur Thematik am aktuellsten erscheinen und für den Unterricht gut geeignet sind. Nicht nur die Ansicht Gehlens zum Menschen als Mängelwesen, sondern auch Johann Gottfried Herders, Ernst Kapps und Günther Anders' Theorie dazu werden angeschnitten, um unterschiedliche Ansichten aufzuzeigen. Zudem würde eine detaillierte philosophisch-anthropologische Entwicklungsaufstellung den Rahmen dieser Arbeit sprengen.

Wie oben erwähnt, liegt das Augenmerk dieser Arbeit auf modernen anthropologischen Konzepten. Hierzu werden lediglich in kurzen Worten und für diese Arbeit relevante Überlegungen der Konzepte Max Schelers und Helmuth Plessners aufzeigen und in die Ansicht zum Menschen als Mängelwesen Arnold Gehlens überleiten. Nachdem Johann Gottfried Herders Ansatz zum Menschen als Vorreiter für Gehlens Überlegungen diene, wird auch sein Ansatz in kurzen Worten aufgezeigt. Die personenbezogenen Informationen wie Geburtsort oder Werdegang der unterschiedlichen Philosophen bleiben in dieser Arbeit außer Acht, da dies, keine Relevanz für diese Arbeit darstellt und die Überlegungen zum Menschen im Vordergrund stehen. Um das Grundwissen über die Philosophen und deren Leben zu vermitteln, würden allerdings im Philosophieunterricht biografische Daten sehr wohl aufgezeigt und gelehrt werden.

Die Überlegungen Max Schelers und Helmuth Plessners werden im Folgenden überblicksmäßig präsentiert und sollen die Gedanken zum Menschen lediglich kurz aufzeigen. Detaillierte Auseinandersetzungen mit ihren Konzepten würde das Ausmaß dieser Arbeit sprengen.

Max Scheler definiert das Leben eines jeden Menschen anhand einer „Stufenfolge“³⁰, welche in Gefühlsdrang, Instinkt, gewohnheitsmäßigem Verhalten und praktischer Intelligenz unterteilt wird. Allerdings ist er der Ansicht, dass „der Mensch über all dem steht, da er ein geistiges Wesen ist.“³¹ Diese beschreibt er wie folgt:

„Der Irrtum der bisherigen Lehren vom Menschen besteht darin, daß man zwischen „Leben“ und „Gott“ noch eine feste Station einschieben wollte, etwas als Wesen Definierbares: den „Menschen“. Aber diese Station existiert nicht und gerade die Undefinierbarkeit gehört zum Wesen des Menschen. Er ist nur ein „Zwischen“, eine „Grenze“, ein „Übergang“, ein „Gotterscheinen“ im Strome des Lebens und ein ewiges „Hinaus“ des Lebens über sich selbst.“³²

Er postuliert die anthropologischen Überlegungen anderer Philosophen als einen Irrtum und meint, dass der Mensch nur einen Zwischenpunkt darstellt. Scheler versucht den Menschen zu bestimmen, indem er ihn als geistiges Wesen ansieht. Dieses Gedankengut kann im Philosophieunterricht als Diskussionsgrundlage dienen, indem man beispielsweise überlegt, wieso der Mensch dann zur Technik greift, wenn er sowieso über allem steht und ein geistiges Wesen ist. Hierzu kann man die Überlegungen Schelers mit den Überlegungen Helmuth Plessners vergleichen, welcher eine konträre Auffassung des Menschen vertritt.

Plessner erstellt eine Stufenfolge, welche sich auf den Menschen als lebendiges Wesen bezieht. Die unterste Stufe des Lebendigen bildet die Pflanze, gefolgt vom Tier und als höchste Form wird der Mensch angegeben und durch „exzentrische Positionalität“³³ hervorgehoben. „Der Mensch, der körperlich Tier bleibt, besitzt allerdings die Fähigkeit der Selbstreflexion.“³⁴ Der Mensch wird nicht klar definiert, ganz im Gegenteil ist nach Plessner der Mensch ein konstitutives Indefinitum, eine „offene Frage“³⁵.

³⁰ Scheler, Max: *Die Stellung des Menschen im Kosmos*. In Max Scheler: *Späte Schriften*. Bern und München 1928/1976, S. 12

³¹ Ebd. 31f

³² Ebd. S.186

³³ Plessner, Helmuth: *Die Stufen des Organischen und der Mensch*. Berlin: De Gruyter 1975, S. 327

³⁴ Ebd. S. 327

³⁵ Ebd. S. 189

Diese offene Frage gilt es, im Unterricht zu diskutieren und darüber zu philosophieren. Nachdem der Fokus dieser Arbeit auf der philosophiedidaktischen Überlegung einer möglichen Mensch-Technik Konstellation liegt, kann Plessners Ansicht zur Selbstreflexion – welches die Aufgaben des Philosophieunterrichtes sind – herangezogen und überlegt werden, inwiefern der Mensch undefiniert ist und was uns fehlt, um uns zu definieren. Hierzu kann eine schöne Überleitung zum Menschen als Mängelwesen getätigt werden.

Passend erscheint die Ansicht Johann Gottfried Herders, welche eine wesentliche Rolle in der Anthropologie spielt, zumal er den Menschen als ein Wesen ansieht, welches sich durch seinen schwachen Instinkt und seine angeborenen Kunstfähigkeiten und -triebe auszeichnet.³⁶ Im Gegensatz zum Tier postuliert Herder den Menschen als „verwaistes Kind der Natur“³⁷ und meint, dass dieser „nackt und bloß, schwach und dürftig, schüchtern und unbewaffnet ist“³⁸ und somit – sofern man den Unterscheid von tierischen Kindern und menschlichen Kindern betrachtet – lange Zeit körperlich schwach bleibt. Herder inspiriert Arnold Gehlen bei seinen Überlegungen zu seiner Anthropologie³⁹, in der Gehlen im Gegensatz zu Scheler und Plessner Begriffe wie ‚Geist‘ oder ‚Exzentrizität‘ ignoriert und den Menschen als ein „Mängelwesen“⁴⁰ beschreibt.

Durch die möglichen Reflexionen zu den Mängeln des Menschen – im Gegensatz zu anderen Lebewesen in der Natur – kann schrittweise eine Annäherung zum Thema dieser Arbeit getätigt werden. Im nachfolgenden Kapitel werden die Mängel des Menschen besprochen und aufgezeigt, um im Anschluss auf die Überwindung dieser Mängel durch technische Hilfsmittel überzuleiten und die Technikphilosophie genauer in Betracht ziehen.

³⁶ Herder, Johann Gottfried u. Gaier, Ulrich: *Werke in zehn Bänden. Band 1. Frühe Schriften 1764–1772*. Frankfurt am Main: Deutscher Klassiker Verlag 1985; S. 711

³⁷ Ebd., S. 711

³⁸ Ebd., S. 715

³⁹ Gehlen, Arnold: *Der Mensch. Seine Natur und seine Stellung in der Welt*. 12. Auflage. Wiesbaden: Akademische Verlagsgesellschaft Ethenaion 1978, S. 73ff

⁴⁰ Ebd., S. 20

3.3. Mängel des Menschen

Ziel dieser Arbeit ist es – wie bereits in Kapitel 1 erwähnt – die mögliche Ersetzung des Menschen durch Technik im Philosophieunterricht zu thematisieren. Im vorangegangenen Unterkapitel wurden überblicksmäßig wichtige Vertreter der Anthropologie und ihre Überlegungen zum Menschen aufgezeigt. Dazu ist es wichtig unterschiedliche Theorien zu Menschen und Technik zu kennen und diese zu vermitteln. Einige wichtige Vertreter aus dem Bereich der Technikanthropologie sind Arnold Gehlen, Ernst Kapp und Günther Anders, auf die in diesem Kapitel näher eingegangen wird. Ihre Ansätze zum Menschen als Mängelwesen sollen kurz aufgezeigt werden, da diese im Philosophieunterricht gut verwendet werden können und man die Überlegungen miteinander in Vergleich setzen kann. Zudem lernen die Schülerinnen und Schüler mehrere anthropologische Ansätze kennen und können ihr Wissen mit ihrer Alltagserfahrung zur Technik in Verbindung setzen und daraus eventuell Schlüsse ziehen.

Mit Sicherheit eine der wichtigsten Theorien zu diesem Thema stellt die Theorie des Philosophen und Anthropologen Arnold Gehlen dar. Seine Überlegung passen gut zur Forschungsfrage und – auch wenn Gehlen zu seiner Zeit noch keine Digitalisierung wie im heutigen Ausmaß erlebt hat – zukunftsorientiert sind. In seinem Werk „Der Mensch. Seine Natur und seine Stellung in der Welt“ thematisiert Gehlen den Menschen und stellt ihn als „Mängelwesen“⁴¹ dar.

Inwieweit der Mensch ein Mängelwesen ist und was seine Mängel sein sollen, stellt er im Vergleich zum Tier genauer vor und meint, dass der Mensch im Gegensatz zum Tier Mängel aufweist⁴² und beschreibt diese wie folgt:

„...er ist organisch mittellos, ohne natürliche Waffen, ohne Angriffs- oder Schutz- oder Fluchtorgane...“⁴³

Gehlen versucht aufzuzeigen, dass dem Menschen von Natur aus wichtige überlebensnotwendige Gegebenheiten fehlen und der Mensch – im Gegensatz zum Tier – der Natur schutzlos ausgeliefert ist. Wie der Mensch nun versucht diese

⁴¹ Gehlen, Arnold: *Der Mensch. Seine Natur und seine Stellung in der Welt*. 12. Auflage. Wiesbaden: Akademische Verlagsgesellschaft Ethenaion 1978, S. 20

⁴² Ebd., S. 20

⁴³ Gehlen, Arnold: *Die Seele im technischen Zeitalter. Sozialpsychologische Probleme in der industriellen Gesellschaft*. Hamburg: Rowohlt Taschenbuchverlag 1957, S. 8

fehlenden Komponenten auszugleichen und diese Schutzlosigkeit und von Natur aus gegebenen Mängeln zu kompensieren, erklärt Gehlen im nachstehenden Zitat (welches, die Überlegungen des Philosophen aufschlussreich aufzeigt und daher in voller Länge direkt zitiert wird):

„Infolge seiner organischen Primitivität und Mittellosigkeit ist der Mensch in jeder wirklich natürlichen und urwüchsigen Natursphäre lebensunfähig. Er hat also den Ausfall der ihm organisch versagten Mittel selbst einzuholen, und dies geschieht, indem er die Welt tätig ins Lebensdienliche umarbeitet. Er muß die ihm organisch versagten Schutz- und Angriffswaffen ebenso wie seine in keiner Weise natürlich zu Geboten stehende Nahrung selbst "präparieren", muß zu diesem Zweck Sacherfahrungen machen und Techniken der objektiven, sachentsprechenden Behandlung entwickeln. Er muß für Witterungsschutz sorgen, seine abnorm langen unentwickelten Kinder ernähren und großziehen und bedarf schon aus dieser elementaren Nötigung heraus der Zusammenarbeit, also der Verständigung. Der Mensch ist, um existenzfähig zu sein, auf Umschaffung und Bewältigung der Natur hin gebaut, und deswegen auch auf die Möglichkeit der Erfahrung der Welt hin: er ist handelndes Wesen, weil er unspezialisiert ist, und also der natürlich angepaßten Umwelt entbehrt.“⁴⁴

Tatsächlich fehlt dem Menschen im Gegensatz zum Tier einiges zum Überleben, beispielsweise Verteidigungswerkzeuge wie Gift oder ein vor unterschiedlichen Temperaturen oder Gegebenheiten der Natur schützendes Gefieder oder Fell. All diese Manko haben sicherlich den Menschen dazu gebracht, sich seine eigene Umwelt zu erschaffen und sie durch Verwendung von Technik zu verbessern und zu beherrschen. Demnach versucht der Mensch durch Hilfsmittel, eine Optimierung der eigenen Unvollkommenheit zu erzeugen und sich dadurch besser an die Umwelt anzupassen. Dies geschieht, obwohl er nicht ideal an die Umwelt angepasst ist, indem er sich als handelndes Wesen Lösungen schafft.⁴⁵ Gehlen behauptet im Folgenden weiter, dass der Mensch seine organischen Mängel durch kulturschaffende Handlungen kompensieren kann. Damit wird die „Kultur zur zweiten Natur des Menschen“⁴⁶. Der Mensch ist daher „von Natur ein Kulturwesen“⁴⁷.

⁴⁴ Gehlen, Arnold: *Der Mensch. Seine Natur und seine Stellung in der Welt*. 12. Auflage. Wiesbaden: Akademische Verlagsgesellschaft Ethenaion 1978, S. 20

⁴⁵ Ebd., S. 34

⁴⁶ Ebd., S. 38

⁴⁷ Ebd., S. 80

Somit wird deutlich, dass der Mensch versucht seine Unangepasstheit mittels Kultur auszugleichen und dadurch eine Überlegenheit gegenüber anderen Lebewesen aufzuzeigen.

Nachdem der Mensch die Kultur schafft, kann dieser auch darüber entscheiden. Die Technik wäre demnach eine Optimierung des Menschen, um fehlende Merkmale zum Überleben zu gestalten und dadurch überlegener als andere Lebewesen zu sein. Zoglauer beschreibt Gehlens Anthropologie so, dass Gehlen der Ansicht wäre, dass der Mensch ein biologisches Mängelwesen darstellt und gezwungen ist, seine Mängel durch den Einsatz von Technik zu sichern.⁴⁸

Die Überlegungen Gehlens erinnern an den Ansatz Herders und bestätigen ihn als Vorreiter. Zudem zeigt dies wiederum auf, wie wichtig es ist Verknüpfungen zwischen mehreren Denkansätzen im Unterricht aufzuzeigen, um ein besseres Verständnis zu gewährleisten.

Im Gegensatz zu Arnold Gehlen sieht der Philosoph Ernst Kapp in seinen Überlegungen der "Organprojektion" den Gebrauch von Hilfsmitteln als Reproduktion von inneren Vorgängen an. Kapp versucht in obgenanntem Werk zu begründen, dass alle vom Menschen hergestellten technischen Geräte als eine Art Organprojektion des Menschen zu sehen sind und beschreibt dies wie folgt:

„Zunächst wird durch unbestreitbare Thatsachen nachgewiesen, dass der Mensch unbewusst Form, Functionsbeziehung und Normalverhältniss seiner leiblichen Gliederungen auf die Werke seiner Hand überträgt und dass er dieser ihrer analogen Beziehungen zu ihm selbst erst hinterher sich bewusst wird.“⁴⁹

Der Mensch kopiert demnach die Funktionen seines Körpers in die von ihm erschaffenen Werkzeuge, indem das Innere nach außen übertragen wird.

„[...] ist das Projiciren mehr oder weniger das Vor- oder Hervorwerfen, Hervorstellen, Hinausversetzen und Verlegen eines Innerlichen in das Aeussere.“⁵⁰

Demzufolge entstanden technische Geräte nach dem menschlichen Vorbild. Die Hand ist hierbei das primäre Werkzeug für die Erstellung anderer Werkzeuge, welche eine Art Nachbau der eigenen Fähigkeiten darstellen.

⁴⁸ Zoglauer, Thomas: *Technikphilosophie*, Freiburg 2020, S. 115

⁴⁹ Kapp, Ernst: *Grundlinien einer Philosophie der Technik*. Braunschweig: Westermann 1877, S. 9-10

⁵⁰ Ebd., S. 30

„Einmal nämlich ist sie das angeborene Werkzeug, sodann dient sie als Vorbild für mechanische Werkzeuge und drittens ist sie wesentlich beteiligt bei der Herstellung dieser stofflichen Nachbildungen...“⁵¹

Viele Werkzeuge wurden mit Hilfe der Hand erstellt, die wiederum dem Menschen helfen sollten, sich in der Natur besser anzupassen.

„Ist demnach der Vorderarm mit zu Faust geballter Hand oder mit deren Verstärkung durch einen fassbaren Stein der natürliche Hammer, so ist der Stein mit einem Holzstiel dessen einfachste künstliche Nachbildung. Denn der Stiel oder die Handhabe ist die Verlängerung des Armes, der Stein der Ersatz der Faust.“⁵²

Die Beweggründe für dieses Handeln erklärt Kapp so, dass der Mensch dies tut, um die Welt besser zu beherrschen und sich das Leben einfacher zu gestalten.⁵³

Wie bereits erwähnt entstanden technische Geräte nach dem Vorbild des Menschen oder aber auch umgekehrt, hierzu nennt er das Telegraphennetz als Beispiel:

„Die Nerven sind Kabeleinrichtungen des thierischen Körpers, die Telegraphenkabel sind Nerven der Menschheit! Und wir fügen hinzu, sie müssen es sein, weil das charakteristische Merkmal der Organprojection das unbewusste vor sich gehen ist. Oder hätten etwa die Männer, denen es vor anderen gelang, mittels des elektrischen Stromes Nachrichten in die Ferne zu senden, vor dem ersten Versuche den bewussten Vorsatz gehabt und ausgeführt, einen Nerv zu zergliedern, plastisch genau nachzuconstruieren und eine ihrem leiblichen Nervensystem gleiche Verzweigung von elektrischem Gestränge über den Erdboden zu legen?“⁵⁴

Dieses Beispiel zeigt auf, dass der Mensch nicht nur durch seine inneren Merkmale nach außen hin etwas schaffen kann, sondern auch umgekehrt. Zu dieser Thematik passend können im Unterricht modernere Beispiele angeführt werden, um den Schülerinnen und Schülern das Gedankengut Kapps besser zu erklären. Beispielsweise Gehirnmessgeräte, die helfen Funktionen vom Gehirn zu analysieren. Dies geschieht wiederum durch eine Maschine – das Gehirnmessgerät – welches von menschlicher Hand erbaut wurde, aber Informationen über den Menschen gibt.

⁵¹ Ebd., S. 41

⁵² Ebd., S. 42

⁵³ Ebd., S.55ff

⁵⁴ Ebd., S. 141

Auch die Dampfmaschine wird als Beispiel herangezogen, bei der Kapp die Energiezufuhr mittels Kohle der Energiezufuhr des menschlichen Körpers gleichsetzt, diese vergleicht und eine Mensch-Technik Verbindung schafft.

„Die Formen der Dampfmaschine als ein Ganzes und die Leibesgestalt des Menschen haben in ihrem Aussehen wenig oder nichts einander gemein, wohl aber gleich verschiedene Theile, aus denen die Maschine zusammengesetzt ist, einzelnen Organen. Viele Maschinentheile, ursprünglich isolirte Werkzeuge, sind in der Dampfmaschine äusserlich zu einer mechanischen Gesamtwirkung vereinigt, wie die Glieder der animalischen Reihe innerlich zu einer höchsten im Menschen erreichten organischen Lebenseinheit.“⁵⁵

Die Entwicklung jeglicher Geräte entsteht somit durch bekannte, innere Abläufe und Gegebenheiten des Menschen, welche nach außen hin projiziert werden mittels des angeborenen Werkzeugs 'Hand', um Mängel auszugleichen. Zudem ist der Mensch auch in der Lage, durch Nachahmung von bereits bestehenden Hilfsmitteln auf innere Gegebenheiten zu schließen. Sowohl Gehlens als auch Kapps Ansichten über die Mängel der Menschen, welche durch Technik ausgeglichen werden, sind wichtige Überlegungen für diese Arbeit. Abgesehen davon, dass lediglich der Mensch es für wichtig erachtet die eigenen angeborenen Fähigkeiten zu verbessern und diese versucht auszugleichen. Der Mensch versucht im Gegensatz zu anderen Lebewesen somit versucht die eigenen Schwächen auszugleichen. Auch wenn Ernst Kapp vor Gehlen bereits seine Gedanken manifestierte, wird er hier nach Gehlen genannt, da seine Überlegung einen fließenden Übergang zur Nutzung von Technik darstellt. Die Schülerinnen und Schüler erkennen im ersten Schritt was der Mensch ist beziehungsweise welche Philosophen den Menschen wie beschrieben und im nächsten Schritt lernen sie die Mängel des Menschen kennen. Abschließend wird das Werkzeug – die Hand – nähergebracht, mittels derer wiederum andere Hilfsmittel erschaffen werden können. Hier können alltagsnahe Beispiele wie das Smartphone aufgezeigt werden, um die Theorie mit der Praxis zu verknüpfen und in die Technik einzugehen.

Als nächsten Schritt ist es von Bedeutung, einen weiteren Philosophen zu nennen, welcher sich mit den Mängeln der Menschen auseinandergesetzt hat und an Arnold Gehlens Theorie anknüpft. Der Philosoph Günther Anders behauptet, mit seinem

⁵⁵ Ebd., S. 133

Konzept der prometheischen Scham, dass der Mensch eine Scham gegenüber seinen selbst entwickelten perfekten Werkzeugen empfindet, beziehungsweise sich unterlegen fühlt.⁵⁶

In seinem Werk „Die Antiquiertheit der Menschen“, beschäftigt sich Anders mit den immer mehr zunehmenden industriellen Veränderungen und deren Auswirkungen auf den Menschen. Anders vertritt die These, dass die perfekten Maschinen den Menschen überholen werden und dass der Mensch nicht mehr mit der Technik mithalten kann. Wie oben bereits erwähnt, erklärt er seine Ansicht anhand der prometheischen Scham, welche er als die „Scham vor der beschämend hohen Qualität der selbstgemachten Dinge bezeichnet und andeutet, dass der Mensch sich für seine eigens ursprünglich zur Verbesserung gedachten Dinge im Endeffekt schämt.“⁵⁷

Hierzu nimmt er ein Beispiel aus seinem eigenen Lebensbereich zur Hand, bei dem er einen Bekannten bei einer Führung beobachtet und erkennt, wie sich dieser beim Anblick von hochentwickelten Maschinen – Anders nennt sie Geräte – in einen Schamzustand versetzt und ihm die eigenen Makel bewusstwerden. Er beschreibt diese Beobachtung in dem er meint, dass sein Bekannter „sich schämt, geworden, statt gemacht zu sein“ und versucht die Tatsache aufzuzeigen, dass im Gegensatz zu den perfekten Geräten, „der Mensch dem altertümlichen Prozess der Zeugung und der Geburt unterliegt.“⁵⁸

Im Gegensatz zu einem Gerät, welches zwar von einem Menschen erfunden und gewartet wird, ist es dem Menschen nicht möglich sich auf Fehler überprüfen zu lassen und sich neu zu programmieren. Die Menschen werden so geboren, wie sie sind und sind demnach der Natur ausgeliefert.

Anders beschreibt diese Scham folgendermaßen:

„Seine Schande besteht also in seinem `Natum Esse`, in seiner niedrigen Geburt; die er (...) eben deshalb als "niedrig" bewertet, weil sie Geburt ist. Wenn er sich aber dieser seiner antiquierten Herkunft schämt, so natürlich auch des

⁵⁶ Zill, Rüdiger: „Vom Verschwinden des Menschen. Günther Anders' negative Anthropologie“. In: Rölli, Marc (Hg.): *Fines Hominis? Zur Geschichte der philosophischen Anthropologiekritik*. Bielefeld: transcript 2015, S. 170.

⁵⁷ Anders, Günther: *Die Antiquiertheit des Menschen*. Gütersloh; Wien: Bertelsmann-Club Buchgemeinschaft Donauland Kremayr & Scheriau 1989, S. 23

⁵⁸ Ebd., S. 24

mangelhaften und unentrinnbaren Ergebnisses dieser Herkunft: seiner selbst.“⁵⁹

In einem anderen Beispiel versucht Anders, die „prometheische Scham“⁶⁰ deutlicher zu erklären. Er beschreibt den Arbeitsalltag eines Fließbandarbeiters, welcher seine Konzentration auf die Maschine lenken muss und nicht auf sich selbst und meint, dass der Arbeiter sich dadurch der Maschine anpasst und erklärt dies wie folgt:

„...während die Einspielungsleistung – die glatte Umkehrung dieser Aufgabe – darin besteht, daß er sich selbst zum Organ der Maschine mache; daß er sich vom Gang der Maschine einverleiben lasse; daß er es bis dahin bringe einverleibt zu werden - kurz: daß er aktiv seine eigene Passivisierung in die Hand nehme und durchführe.“⁶¹

Demnach wird der Arbeiter Teil dieser Maschine und dieses Teilwerden geschieht freiwillig und bewusst. Diese Mensch-Maschine Verbindung wird aufgehoben, sobald der Fließbandarbeiter einen Fehler macht. Denn sobald dies geschieht, wird sich der Arbeiter seiner Scham bewusst. Dies beschreibt Anders wie folgt.

„Erst in demjenigen Moment, da der Konformismus etwas zu wünschen übrig läßt, oder da die Arbeit schlagartig mißlingt, kommt das Ich „zu sich“, erst dann begegnet es sich: nämlich als etwas Anstößiges: als Versager.“⁶²

Obwohl der Mensch sich als Versager gegenüber seiner eigens entwickelten perfekten Technik sieht, lebt er damit und versucht sich dieser anzupassen (siehe Kapitel 5 Enhancement). Wenn der Mensch durch seine eigene Erfindung einen Nachteil daraus verspürt – in diesem Fall sich schämt – wieso entwickeln die Menschen dann überhaupt noch neuere, bessere und effizientere Maschinen? Diese Überlegung kann gut in den Unterricht übernommen werden, da die Beispiele aufzeigen, was gemeint ist und wie erwähnt, eine gute Verbindung zum Alltag hergestellt werden kann.

Abgesehen davon sollten die Menschen doch stolz auf die von ihnen geschaffenen Maschinen sein und nicht umgekehrt. Anders meint hierzu, dass die Entwickler stolz auf ihre Maschinen sind, nicht aber die Menschen, die sie größtenteils benutzen.⁶³ Demnach sind es die Entwickler der Endgeräte, welche davon Profit schlagen, die

⁵⁹ Ebd., S. 24

⁶⁰ Ebd., S. 90

⁶¹ Ebd., S.90

⁶² Ebd., S. 91

⁶³ Ebd., S. 29

stolz auf ihre Entwicklungen sind. Hierzu können wieder Alltagsbeispiele angeführt und Vergleiche im Unterricht ausdiskutiert werden.

Zudem stellt die Überlegung Anders` einen großartigen Übergang zum nächsten Kapitel dar, denn auch wenn Günther Anders die Technik aus einem pessimistischen Blickwinkel schildert, gibt es viele Positionen, die diese als positiv ansehen und den Einsatz beziehungsweise die Verschmelzung von Menschen und Technik befürworten. Beispielsweise der Post- oder der Transhumanismus, auf die im nächsten Kapitel genauer eingegangen werden.

4. Technikanthropologien

4.1. Post- und Transhumanismus

Wie bereits erwähnt, gibt es Positionen, welche die Verschmelzung von Menschen und Technik befürworten.

Der Posthumanismus – wie der Name konnotiert – betitelt den Menschen als veraltet und thematisiert alles was nach dem Menschen kommt. Man kann davon ableiten, dass das Menschsein neu durchdacht werden muss. Zumal der Vorreiter – also der Humanismus – den Menschen mit seinen Taten – beispielsweise Kriege, Klimawandel und vieles mehr – ins Negative gezogen hat. Daraus resultierend versucht der Posthumanismus dies zu überwinden. In der Literatur wird hierzu aufgeschlüsselt, wie sich der Posthumanismus gebildet hat und nennt als Grund für dessen Theorie, dass jeder Humanismus imperial war und immer das Menschliche einer Klasse oder einer Rasse zugeordnet wurde. Alles andere wurde außer Acht gelassen. Zudem wird angemerkt, dass es kein Verbrechen gibt, dass nicht auf den Menschen zurückzuführen und somit Grund dafür ist, dass es den Posthumanismus gibt.⁶⁴ Den Menschen gilt es demnach zu überwinden. In der Literatur wird diese Überwindung und das Gedankengut des Posthumanismus unter anderem wie folgt beschrieben:

„Er stellt nun nicht mehr den Menschen in den Mittelpunkt seiner Ideologie, sondern künstliche Intelligenzen bzw. er eröffnet die Vorstellung, dass sich der Geist, die Intelligenz des Menschen nicht mehr in seinem Körper befindet, sondern ausgelagert auf einer Art Server eine völlig neue Form des Menschseins fristet.“⁶⁵

Der Mensch soll, indem die physischen Fähigkeiten – wie Intelligenz – auf eine Art verbessertes Ding verlagert werden, neu definiert werden. Die künstliche Intelligenz spielt hierbei eine wichtige Rolle, welche im nachstehenden Kapitel näher betrachtet

⁶⁴ Braidotti, Rosi: *Posthumanismus. Leben jenseits des Menschen*. Campus Verlag: Frankfurt/New York 2014, S. 22

⁶⁵ Woll, Silvia: „*Cyborgs und Androiden. Aspekte des Post- und Transhumanismus in The Six Million Dollar Man*“. In: Hirsch-Weber, Andreas (Hg.) u. Scherer, Stefan (Hg.): *Technikreflexionen in Fernsehserien*. Karlsruhe: KIT Scientific Publishing 2015, S. 95.

wird. Doch nicht nur beim Posthumanismus wird der Gedanke, dass der Mensch an sich langsam zu einem Ende kommt, vertreten, sondern auch beim Transhumanismus.

Im Unterschied zum Posthumanismus wird der Mensch im Transhumanismus allerdings anders wahrgenommen, da dieser anthropozentrisch bleibt und keine Löschung des Menschen durch künstliche Lebensformen verlangt.⁶⁶

Der Mensch wird nicht von der Technik abgelöst, sondern Mensch und Technik fließen zusammen. Mit diesen beiden theoretischen Inputs kann man gut im Unterricht arbeiten und den Schülerinnen und Schülern das Verhältnis von Menschen und Technik aufzeigen und verständlich erklären. Die Beweggründe für die Denkansätze der unterschiedlichen Positionen können beispielsweise mittels Pro- und Kontra Diskussionen bearbeitet werden. Hierzu wäre die Unsterblichkeit beispielsweise, welche auch eine Überwindung der menschlichen Grenzen aufzeigt, eine gute Möglichkeit, um zu dieser Thematik zu philosophieren. Zudem kann eine gute Überleitung zu möglichen Technikansätzen vorgestellt werden, die dies verdeutlichen. Das Verhältnis von Menschen und Technik anhand von lebensweltnahen Beispielen kann aufgezeigt werden.

⁶⁶ Woll, Silvia: „*Cyborgs und Androiden. Aspekte des Post- und Transhumanismus in The Six Million Dollar Man*“. In: Hirsch-Weber, Andreas (Hg.) u. Scherer, Stefan (Hg.): *Technikreflexionen in Fernsehserien*. Karlsruhe: KIT Scientific Publishing 2015, S. 89

4.2. Das Verhältnis von Menschen und Technik

Wenn man bedenkt, wie schnell sich die Technik verändert und dies den Schülerinnen und Schülern anhand ihrer eigenen Erfahrung deutlich macht, besteht ein Bezug zur Lebenswelt und der Unterricht ist spannender, da die meisten Schülerinnen und Schüler an neuen Technologien und Möglichkeiten interessiert sind und ohne Internet oder Smartphone womöglich nicht einmal aus dem Haus gehen.

Der Mensch und die Technik stellen zwei Komponenten dar, welche in ihrer Urform zusammengehören. Ohne den Menschen gäbe es keine Technik. Diese Kernaussage vertritt Arnold Gehlen und meint: „die Technik ist so alt wie der Mensch“⁶⁷, was Sinn ergibt, da ohne den Menschen es die Technik nicht hätte geben können, da diese durch Menschenhand erzeugt wurde und wird. Um die anthropologischen Ansätze Gehlens, Kapps und Anders zu wiederholen, kann obgenanntes Zitat Gehlens im Unterricht verwendet werden und man kann auch hier eine Diskussion anregen, indem man fragt, ob eine mögliche Scham gegenüber der verwendeten Technik aufkommt und wie die Schülerinnen und Schüler das Verhältnis zwischen Menschen und Technik wahrnehmen. Es kann eine fließende Überleitung zu den technisierten Konzepten, wie KI (künstliche Intelligenz) und Enhancement, getätigt werden, auf die im nächsten Kapitel näher eingegangen werden.

⁶⁷ Gehlen, Arnold: *Anthropologische und sozialpsychologische Untersuchungen*, Reinbek bei Hamburg: Rowohlt 1986, S.147

5. Optimierung des Menschen – Enhancement

Hier und da lernen wir Menschen kennen, die etwas an sich verändern wollen oder eine Verbesserung wünschen. Meist assoziiert man das Thema Veränderung mit operativen Eingriffen, beispielsweise Schönheitsoperationen und Ähnliches. Es gibt allerdings auch Verbesserungen, welche die Leistung eines jenen betreffen oder bestimmte physische Funktionen. Mittels technischer Eingriffe ist diese Veränderung nicht einmal undenkbar. Somit lassen sich viele Menschen optimieren und nehmen operative Eingriffe in Anspruch oder nehmen Präparate zu sich und in einigen Fällen verschmelzen sie sogar mit der Technik. Hinter all diesen Veränderungen steckt der Oberbegriff ‚Enhancement‘.

Mit der zunehmenden Erneuerung der Technik und den Möglichkeiten, die daraus entstehen, ist es den Menschen möglich sich zu optimieren. Auch wenn wichtige Philosophen wie beispielsweise Platon oder Aristoteles der Meinung waren, dass die Mittel zur Selbstverbesserung Bildung, moralische Selbstprüfung und Kontemplation ihre natürlichen Grenzen kennen⁶⁸, hat sich diese Ansichtswiese durch Enhancement verändert.

Unter Enhancement wird, nach Gesang, der Versuch einer technischen Verbesserung normaler Eigenschaften des gesunden Menschen durch Eingriffe in dessen Körper verstanden⁶⁹. Juengst erklärt den Begriff Enhancement wie folgt:

„Der Begriff Enhancement wird in der Bioethik üblicherweise zur Bezeichnung solcher Eingriffe verwendet, die die menschliche Gestalt oder Leistungsfähigkeit über das Maß hinaus verbessern sollen, dass für die Erhaltung oder Wiederherstellung von Gesundheit erforderlich ist.“⁷⁰

Enhancement ist allerdings weitaus mehr als nur ein Eingriff zur Verbesserung eines Individuums. Gesang unterscheidet zwischen zentralen und dezentralen

⁶⁸ Bostrom, Nick: „*Human Genetic Enhancements: A Transhumanist Perspective*“. In: *The Journal of Value Inquiry* 37(4). Dordrecht: Springer 2003, S. 496

⁶⁹ Gesang, Bernward: *Perfektionierung des Menschen*. Berlin: De Gruyter 2007, S.4

⁷⁰ Schöne-Seifert, Bettina, and Davinia Talbot: *Enhancement: die ethische Debatte*. Paderborn: Mentis 2009, S. 29

Verbesserungen. Zentrale Verbesserungen werden durch den Staat angeordnet und definieren, welches Leben gut ist und welches nicht. Ein Beispiel hierfür wäre die Nazieugenik, bei der beispielsweise geistig behinderte Menschen dem Ideal der Nazis nicht entsprachen und zwangssterilisiert wurden⁷¹. Allerdings werden heutzutage lediglich dezentrale beziehungsweise liberale Verbesserungen in Betracht gezogen, bei dem jedes Individuum selbst beziehungsweise die Eltern bei ihren Kindern selbst entscheiden können, was sie verbessern oder verändern wollen. Dies klingt vielversprechend und lässt zumindest, sofern nicht von den Eltern bestimmt, einem Individuum freie Wahl, ob und wie man sich optimieren möchte. Allerdings ist die dezentrale Verbesserung in selbst definiertes und fremd definiertes Enhancement zu unterteilen. Bei der selbst definierten Verbesserung spricht man von einer Optimierung, bei der das menschliche Individuum aus freiem Willen entscheidet. Bei der fremd definierten Verbesserung aber entscheiden beispielsweise die Eltern für ihr Kind. Auch wenn die Vorstellung, dass die Eltern entscheiden fürs Kind entscheiden anfangs noch recht kritisch zu betrachten ist, da das Kind eventuell später nicht damit einverstanden wäre, haben die Eltern eines Kindes meist nur gute Absichten⁷². Meist handelt es sich hierbei um Entscheidungen, welche vom Kind aufgrund des Alters nicht getroffen werden können, zum Beispiel als Säugling oder Kleinkind.

Eine weitere wichtige Unterscheidung liegt nach Gesang im Unterschied zwischen moderater und radikaler Verbesserung⁷³. Bei der moderaten Verbesserung werden bereits existierende Eigenschaften gesteigert. Der Mensch bleibt in dem Ausmaß, indem man dieselbe Verbesserung auch mittels Trainings oder anderen Methoden erreichen hätte, können. Das bedeutet die Verbesserung wird statt mühevollen Trainingseinheiten oder anderen Methoden, beschleunigt, indem nachgeholfen wird. Im Gegensatz zur moderaten Verbesserung wird bei radikalen Verbesserungen ein transhumanistischer Gedanke verfolgt. Ziel der Befürworter ist es, meint Gesang, dass sie versuchen, neue Wesen zu schaffen, Supermenschen oder ähnliches,

⁷¹ Gesang, Bernward: *Perfektionierung des Menschen*, S. 5

⁷² Ebd., S. 6

⁷³ Ebd., S. 7

welche im Gegensatz zu den moderaten Verbesserungen nicht durch Erziehung oder Training diese Eigenschaften erreichen können.⁷⁴

Grundsätzlich kann man Enhancement in drei große Teilbereiche unterteilen. Der erste Teilbereich nennt sich Neuroenhancement. Der Terminus Neuroenhancement wird wiederum in zwei Bereiche unterteilt. Invasives Neuroenhancement und nicht-invasives Neuroenhancement. Bei der nicht-invasiven Methode wird mittels tiefer Hirnstimulation optimiert. Ein Beispiel hierfür wäre ein Hirnschrittmacher zur Behandlung von Parkinsonpatientinnen und -patienten. Bei der nicht-invasiven Methode wird versucht die intellektuellen Fähigkeiten eines Individuums zu stärken, dies geschieht mittels Einnahme bestimmter Präparate beispielsweise Ritalin. Ein ganz banales Beispiel wäre, um Müdigkeit entgegenzuwirken, auch wenn dies nur von kurzer Dauer ist, die Einnahme von Koffein. Neuroenhancement kann also, vor allem beim invasiven Enhancement zu positiven Verbesserungen eines Individuums führen, um am Lebensalltag ungestört teilhaben zu können. Bei der nicht invasiven Methode kommt es ganz auf den Menschen an. Solange es zu keiner Sucht führt und man beispielsweise ein Präparat einnimmt, um länger fit zu bleiben vor einer Prüfung oder Ähnlichem, ist diese Art von Enhancement akzeptabel. Vor allem das Kaffeetrinken ist eine banale aber weit verbreitete Form.⁷⁵

Ebenfalls eine weit verbreitete Form stelle Enhancement durch Schönheitschirurgie dar. Hierbei wird die Veränderung des menschlichen Körpers durch einen chirurgischen Eingriff und ähnlichen Eingriffen verstanden. Hierzu zählen unterschiedliche Veränderungen, wie beispielsweise Brustvergrößerungen, Nasenkorrekturen, Fettabsaugung und Ähnliches.

Auch wenn man in erster Linie an Veränderungen denkt, die beispielsweise nicht notwendig wären oder nur gemacht werden, um sich einem Ideal anzupassen etc. muss erwähnt werden, dass ein Teil dieses Enhancementbegriffes auch als der biotechnische Enhancementbegriff eingebettet wird.

Was auch immer der persönliche Beweggrund zur Optimierung sein soll, es ist einem Menschen selbst überlassen. Trotz bekannter Risiken sollte dem freien Willen

⁷⁴ Ebd., S. 7

⁷⁵ Ebd., S. 7

einer Selbstverbesserung nichts im Wege stehen. In vielen Fällen ist die Durchführung einer Operation zur Verbesserung allerdings auch essentiell, um am Lebensalltag teilhaben zu können, beispielsweise bei einer Beintransplantation. Viele Dinge am Körper sind meist genetisch bedingt und man kann sich beispielsweise die große Nase, die vom Opa geerbt wurde, zumindest noch nicht einfach löschen lassen, aber man kann sich einer Nasenkorrektur unterziehen.

Anders ist es bei genetischen Defekten. Mit dieser Form beschäftigt sich die dritte Form des Enhancement. Diese ist die durch Gentechnik verursachte Optimierung des Menschen und ist umstritten. Die Erbinformationen so zu verändern, das beispielsweise Superbabys auf die Welt kommen, welche die perfekten Gene besitzen und besser sind als andere Menschen, wird kontrovers diskutiert. Diese werden auch Designerbabys genannt oder besser gesagt als Babys, welche aus einem künstlich erzeugten und nach genetischen Merkmalen ausgewählten Embryo entstanden sind. Man ist somit in der Lage, das Kind so zu „formen“ wie man möchte und die genetischen Merkmale auf ein Höchstmaß zu pushen und dadurch ein frei designtes Baby zu erschaffen.⁷⁶

Auch wenn Punkte des Enhancementbegriffes aufgezeigt wurden, welche nicht zur Thematik dieser Arbeit passen, können Beispiele wie chirurgische Eingriffe oder Kaffeetrinken als Einstieg für etwaige Diskussionen und Erläuterungen zum Thema im Unterricht genutzt werden. In dieser Arbeit liegt das Augenmerk auf der Verbindung zwischen Mensch und Technik und somit sind im breiten Feld des Enhancementbegriffes beispielsweise der Gehirnschrittmacher bei Parkinsonpatientinnen und -patienten als Positivum anzuführen, da dieses technische Hilfsmittel zwar einen Mangel des Menschen ausgleicht, aber dabei tatsächlich beeinträchtigten Menschen hilft.

Die Fusion zwischen Menschen und Maschine ist nicht nur eine fantasiereiche Überlegung, wie in vielen Filmen und Geschichten vorgestellt wird, sondern ist bereits Realität. Das transhumanistische Gedankengut, das die Verschmelzung von

⁷⁶ Von Stosch, Klaus u. Hartmann, J. Bernd u.a.: *Designer-Baby: Diagnostik und Forschung am ungeborenen Leben*. Paderborn: Verlag Ferdinand Schöningh 2009, S. 7ff

Menschen und Maschine befürwortet, wird immer mehr erprobt und etabliert sich in der Welt. Beim sogenannten ‚Cyborg‘ wird der Mensch mit der Technik verbunden, um etwaige Mängel auszugleichen und den Menschen dadurch zu verbessern⁷⁷. Solche Verbesserungen sollten nicht als negativ angesehen werden, zumal wie oben bereits erwähnt, vielen Menschen durch den technischen Ausgleich geholfen wird. Eine andere Form des Mängelausgleichs am Menschen zeigt die im nachfolgenden Kapitel beschriebene Thematik der künstlichen Intelligenz und Robotik auf.

⁷⁷ Loh, Janina: Trans- und Posthumanismus zur Einführung. Hamburg: Junius 2018, S. 208

6. Technisierte Konzepte/Modelle

6.1. Künstliche Intelligenz

Der Terminus Intelligenz ist ein geläufiger Begriff. Was allerdings die künstliche Intelligenz zu bieten hat, ist oft unklar. Nachfolgende Erklärung verdeutlicht, was unter künstlicher Intelligenz zu verstehen ist:

„Die Künstliche Intelligenz (KI) fasst bisher dem Menschen vorbehaltene Fähigkeiten als informationsverarbeitende Prozesse auf. Sie versucht, diese Prozesse mit Computern zu simulieren und sie einer systematischen, ingenieurmäßigen Betrachtungsweise zugänglich zu machen.“⁷⁸

Die Beschreibung zeigt auf, dass die künstliche Intelligenz versucht Mängel des Menschen durch Technik auszugleichen. Die Mängel des Menschen wurden in dieser Arbeit bereits mehrfach aufgezeigt, dennoch ist Ernst Kapps Überlegung zur Organprojektion passend zu dieser Thematik. Denn auch hier wird ein Gerät verwendet, um die menschlichen Mängel auszugleichen, aber es dient auch dazu, uns selbst besser zu verstehen. Mittels Computer kann der Mensch nicht nur effizienter arbeiten, sondern auch Verständnis über eigene Dinge, wie beispielsweise Gehirnfunktionen, erhalten. Die künstliche Intelligenz kann jedoch auch auf Gehlens Theorie des Mängelwesen angewandt werden, bei dem der Mensch – in dem Fall durch die Technik – versucht, schneller und effizienter zu werden und seine Mängel dadurch auszugleichen.

Die künstliche Intelligenz wird in starke und schwache KI gegliedert. Diese werden laut Wittpahl wie folgt beschreiben:

„Bei der schwachen KI lösen Algorithmen einzelne Aufgaben des Menschen, eine Intelligenz wird jedoch nur simuliert. Die starke KI beschreibt hingegen einen Zustand, bei dem Maschinen vergleichbare intellektuelle Fertigkeiten wie der Mensch haben und letztendlich über ein Bewusstsein ähnlich dem menschlichen verfügen. Allerdings handelt es sich dabei vornehmlich um ein visionär philosophisches Konzept, dessen Realisierung auf absehbare Zeit vielfach angezweifelt wird.“⁷⁹

⁷⁸ Scherk, Johannes u. Pöchhacker-Tröscher, Gerlinde u. Wagner, Karina: *Künstliche Intelligenz- Artificial Intelligence*. Linz: Pöchhacker Innovation Consulting GmbH 2017, S.12

⁷⁹ Wittpahl, Volker: *Künstliche Intelligenz*. Heidelberg: Springer Vieweg 2019, S. 222

Demnach sind schwache KI bereits in unserem Lebensalltag vorhanden, welche allerdings keine mit der menschlichen Intelligenz vergleichbaren Intelligenz aufzeigen.

Dafoe beschreibt ein schwaches KI System als „able to solve a particular problem well, but lacks the ability to generalize as broadly as a human can“⁸⁰ und meint, dass schwache KI zwar Problemlösekompetenzen haben, allerdings den Menschen nicht übersteigen können.

Hingegen starke KI – auch wenn diese noch nicht im Umlauf sind – mit der Intelligenzfähigkeit eines Menschen gleichgestellt wird. Zumal hier Intelligenz sicherlich abhängig ist vom Menschen und über die Intelligenzfähigkeit des Menschen diskutiert werden kann.

Nick Bostrom stellt noch eine KI vor, welche er als Superintelligenz bezeichnet, und beschreibt diese wie folgt: „we use the term "superintelligence" to refer to intellects that greatly outperform the best current human minds across many very general cognitive domains“⁸¹ Demnach ist die Superintelligenz intelligenter als der klügste Mensch auf Erden. Nach Bostrom ist die Gefahr der Superintelligenz allerdings ernst zu nehmen, auch wenn es bis dato noch keine gibt.⁸²

Inwieweit starke KI oder gar Superintelligenz Techniken unser Leben verändern werden, ist noch unklar. Allerdings wirft dieses Gedankengut bestimmt viele visionäre Diskurse auf. Die künstliche Intelligenz versucht demnach auch die Mängel des Menschen auszugleichen und im Falle einer starken KI oder einer Superintelligenz, sogar den Menschen zu übertrumpfen.

Eine auf KI aufbauende Überlegung ist die der Robotik. Bereits heute gibt es Roboter, welche dem Menschen in vielen Angelegenheiten hilfreich zur Seite stehen. Sei es nun in der Medizin oder anderen Fachgebieten. Diese Roboter haben den Nutzen, dass sie den Menschen helfen. Zumindest industriell gesehen, kann man die Roboter als Stütze betrachten, aber auch als Erweiterung, zumal beispielsweise kleinste Miniroboter wie die sogenannten ‚Nanoroboter‘ helfen sollen,

⁸⁰ Dafoe, Allan: *AI Governance: A Research Agenda*, S. 19, HTML: <https://www.fhi.ox.ac.uk/wp-content/uploads/GovAI-Agenda.pdf> (Zugriff: 07.05.2022)

⁸¹ Bostrom, Nick: *Superintelligence: Paths, Dangers, Strategies*. Oxford., United Kingdom: OUP Oxford 2014, S. 52

⁸² Ebd., S. 260

im menschlichen Körper Dinge zu erledigen, ohne den Körper von außen zu beschädigen.⁸³

Dieser Ansatz ist vielversprechend und hilfreich, auch wenn hierbei der Mensch sich selbst zwar etwas Gutes tut, sich jedoch trotzdem sich auf eine bestimmte Art und Weise abschafft.

Ein Beispiel aus der Robotik, welches allerdings einen beängstigenden Eindruck hinterlässt, ist die Tatsache, dass es bereits Roboter gibt, welche dem Menschen ähnlich sind und versuchen diesen zu imitieren. Piater und Ugur beschreiben diesen Prozess folglich so, dass „der Roboter durch selbstbestimmte, interaktive Exploration, durch Imitation und unter Anleitung dies lernt“⁸⁴ und vergleichen dieses Lernen mit dem Lernprozess eines Kindes, welches ebenfalls mit der Zeit lernt, sich der Umgebung anzupassen.

Der humanoide und auf KI basierende Roboter "Sophie" beispielsweise lernt ebenfalls durch Interaktion mit Mitmenschen und sieht dem Menschen verblüffend ähnlich. Retto beschreibt Sophie wie folgt:

„...a new humanoid robot that stands out for having been built with the latest advances in Artificial Intelligence (AI) that allow it, for example, to learn and gain experience from its interaction with human beings. Also, its appearance and wide repertoire of facial gestures that it has, significantly brings it closer to the human pattern“⁸⁵

Die Tatsache, dass es ein Roboter – also eine Maschine – schafft aus Erfahrungen zu lernen und Entscheidungen zu treffen, spricht für ein sehr menschenähnliches Verhalten, zumal dadurch auch auf eine Art und Weise ein Bewusstsein gegeben ist, welches man üblicherweise einer Maschine nicht zuspricht. Sophias sprachliche Skills und emotionale Ausdrucksfähigkeit sind bereits so gut, dass sie in Saudi-Arabien als erster Weltbürger-Roboter anerkannt wurde.⁸⁶

⁸³ Piater Justus u. Ugur Emre: „Roboter für Menschen – Menschen für Roboter“ In: Beinsteiner, Andreas (Hg.) u. Tanja Kohn (Hg.): *Körperphantasien: Technisierung - Optimierung - Transhumanismus*. 1. Auflage. Innsbruck: Innsbruck University Press 2016, 75f

⁸⁴ Ebd., S. 77

⁸⁵ Retto, Jesus: Sophia, first citizen robot of the world, 2017, S. 1 HTML: https://www.researchgate.net/publication/321319964_SOPHIA_FIRST_CITIZEN_ROBOT_OF_THE_WORLD (Zugriff: 14.05.2022)

⁸⁶ Ebd., S. 3

Laut Retto werden Sophia menschliche Züge zugesprochen und dies definiert sie wie folgt:

„a new robotic generation, with fine anthropomorphic features, fluid linguistic communication, and even the ability to joke with the interviewer, thanks to an intelligence never before perceived in anyone other than a human being.”⁸⁷

Der Roboter ist so vielversprechend und lernbreit, dass Sophie ähnlich wie ein Mensch agiert. Demnach verfügt Sophie über eine Intelligenz, welche bisher nur dem Menschen zugesprochen wurde.

Dieses Beispiel soll den Schülerinnen und Schülern aufzeigen, wie weit die Technik bereits vorangeschritten ist. Die Frage inwieweit sich der Mensch dadurch abschafft, kann diskutiert werden. Im Nachfolgenden soll die Umsetzung im Philosophieunterricht die bisher aufgezeigten Inhalte thematisieren.

⁸⁷ Ebd., S. 3

7. Umsetzung im Philosophieunterricht

7.1. Didaktische Analyse

Wie bereits in der Einleitung dieser Arbeit beschrieben, spielt die Technologie seit Längerem eine wichtige Rolle im Leben der Menschen. Vor allem im Leben der Jugendlichen, welche mit Smartphones und Tablets aufwachsen und sogar zum Teil im Kinderwagen mit Tablets spielen, betrifft die Mensch-Technik Thematik am ehesten. Durch das Aufwachsen mit elektronischen Geräten und permanentem Internetzugang, wird die Generation der Schülerinnen und Schüler auch als „Digital Natives“ bezeichnet, was so viel wie „digitale Einheimische bedeutet.“⁸⁸

Die Schülerinnen und Schüler nutzen die Möglichkeiten, welche das Internet bietet, nicht nur im Bildungskontext, sondern auch privat. Wie bereits erwähnt, zählen die Digital Natives zu jener Generation, welche mit einer globalen Vernetzung aufgewachsen sind, die dem Menschen eine Fülle an Möglichkeiten bietet. Durch die Nutzung von digitalen Medien ist es möglich, sich zu jeder Zeit und an fast jedem Standort sich mit anderen Menschen zu vernetzen und auch Informationen und Nachrichten einzuholen. Man ist immer auf dem neuesten Stand der Dinge. Digitale Medien sind in den Alltag integriert und kaum wegzudenken. Demnach ist es wichtig die Themen im Unterricht anzusprechen und dies kann für großes Interesse sorgen, da die Lernenden ohnehin täglich damit konfrontiert sind. Vor allem Themen wie die Optimierung des Menschen und künstliche Intelligenz sind hochmodern und können gut mit dem Lebensalltag der Schülerinnen und Schüler in Verbindung gesetzt werden, zumal durch die Nutzung von Sozialen Medien ohnehin Themen wie die Veränderung des Menschen – allein durch Filter, welche benutzt werden, um besser auszusehen – eine Fülle an Vergleichsmöglichkeiten und Inputs eröffnet.

Die Frage, ob sich der Mensch durch die heutigen Technologien selbst abschafft, stellt neben dem philosophischen Diskurs im Allgemeinen auch eine spannende Frage für Schülerinnen und Schüler dar. Nicht nur im Philosophieunterricht bietet die Thematik Mensch-Technologie eine gute Möglichkeit zu diskutieren und sich frei

⁸⁸ Crone, Eveline u. Konijn, Elly: *Media use and brain development during adolescence*. 2018. HTML: <https://www.nature.com/articles/s41467-018-03126-x> (Zugriff: 19.05.2022)

auszutauschen, auch in anderen Fächern beziehungsweise fächerübergreifend kann man das Thema und die daraus resultierende Fragestellung untersuchen und darüber sprechen, bestenfalls philosophieren. Die Fragestellung dieser Arbeit ist demnach wichtig und soll neben den bereits bekannten anthropologischen Denkansätzen auch aufzeigen, wie man mit Jugendlichen – in diesem Fall mit Schülerinnen und Schülern – darüber reden kann.

Dass diese Arbeit eine philosophische Arbeit darstellt und sich die nachfolgenden Unterrichtseinheiten auf den Philosophieunterricht begrenzen steht außer Frage, dennoch ist es, produktiv die Fragestellung in der Oberstufe zu stellen und die Schülerinnen und Schüler eine Meinung darüber bilden zu lassen beziehungsweise sich zum Thema zu äußern, da diese etwas älter sind, bereits Kontakt zu unterschiedlichen technologischen Mitteln haben oder hatten und aufgrund der Reife, das Ausmaß an Tiefe dieser Frage nicht beängstigend sein sollte. Beängstigend meint hier nicht, dass das Thema angsteinflößend ist, dennoch scheint die visionäre Überlegung zum Menschen, bei dem dieser eventuell durch Technik abgeschafft werden könnte, für jüngere Schülerinnen und Schüler ungeeignet. Der Philosophieunterricht findet in der 8. Klasse statt und in dieser Schulstufe sind die Schülerinnen und Schüler bereits fast oder ganz volljährig und sollten in der Lage sein, sich mit ihren Wesen und ihren Verhaltensmustern bezüglich der Technologienutzung auf eine reife Art auseinanderzusetzen. Dies schließt nicht aus, dass jüngere Schülerinnen und Schüler nicht darüber philosophieren könnten. Ferner sieht der Lehrplan Philosophie die Thematik in der letzten Klasse der allgemeinbildenden höheren Schulen vor und dies muss wohl gut durchdacht worden sein.

Der theoretische Input dieser Arbeit ist bewusst so gegliedert worden, dass es eine klare Struktur zum Thema Mensch-Technik und deren mögliche Abschaffung gibt und die Inhalte nicht ohne Vorüberlegungen diskutiert werden. Als Lehrperson ist es wichtig vorab eine Sachanalyse zum Thema der Unterrichtseinheiten auszuarbeiten und auch vorherige Unterrichtsstunden und nachfolgende Unterrichtseinheiten miteinzuplanen. Die Planung der Unterrichtseinheiten soll interessant sein – man möchte ja, dass die Schülerinnen und Schüler mitmachen und auch Freude am Unterricht haben. Hierzu ist es wichtig einen Bezug zur Lebenswelt der Lernenden

zu finden, diese mit der Theorie zu verknüpfen und die relevantesten Punkte herauszufinden und diese durchdacht in den Unterricht einzubauen.

Demnach beginnt die Überlegung und somit die Planung der ersten Unterrichtseinheit mit der Frage nach dem Menschen und die Überlegungen zur Anthropologie. Diese dient als Basis für die weiteren Unterrichtseinheiten und soll einen theoretischen Input zu philosophischen Denkansätzen zum Menschen geben. Auch wenn in dieser Arbeit – um den Rahmen dieser nicht zu sprengen – Details, wie biografische Daten der Philosophen, weggelassen wurden, werden diese im Unterricht sehr wohl angeschnitten. Eine Festigung des philosophisch-anthropologischen Gedankenguts stellt demnach die Basis für weitere Überlegungen dar. Durch die Überleitung vom Menschen als Mängelwesen wird eine Annäherung zum Technikbegriff vorgenommen und begründet, warum der Mensch zur Technik greift, beziehungsweise kann man durch die Theorien erschließen, dass der Mensch schon immer bemüht war, sich und seine Mängel durch irgendetwas auszugleichen. Die daraus resultierende mögliche Scham vor dem Produzierten, welches den Menschen übersteigt und besser ist als der Mensch, soll die Schülerinnen und Schüler dazu anregen, weiter zu denken. Das Gedankengut der Technikanthropologien stellt demnach einen fließenden Übergang zur Technik und deren Konzepte, wie der künstlichen Intelligenz oder der Optimierung des Menschen dar. Dieser Übergang ermöglicht wiederum eine Wiederholung der anthropologischen Überlegungen der Philosophen und lässt Verbindungen und Zusammenhänge klar werden. Das Grundgerüst für eine inhaltlich aufeinander abgestimmte Unterrichtsplanung ist somit aufgebaut.

Bevor die Unterrichtseinheiten interessant, bestenfalls interaktiv und methodisch vielfältig geplant werden, muss allerdings ein Einblick in den Lehrplan getätigt werden, um die Unterrichtseinheiten kompetenzorientiert zu planen und die Voraussetzungen, welche verlangt werden, miteinzubeziehen.

7.2. Was sieht der Lehrplan vor? Welche Voraussetzungen sollen erfüllt werden?

Im Philosophie-Lehrplan sind die wichtigsten Voraussetzungen für einen lehrplanbezogenen Unterricht verankert. Demnach soll der Unterricht in Philosophie eine fundierte Auseinandersetzung mit den Grundfragen des Lebens ermöglichen und Orientierungshilfen bieten⁸⁹ und zudem den Schülerinnen und Schülern in exemplarischer Form Einblick in die wesentlichen Strömungen der abendländischen Philosophie geben.⁹⁰ Die Schülerinnen und Schüler erwerben durch die Einhaltung der Voraussetzungen an den Philosophieunterricht Kompetenzen und einen Lernzuwachs, welche im Lehrplan wie folgt beschrieben werden:

„Die Schülerinnen und Schüler

- werden in ihrer Entwicklung zu selbstständigen, dialog- und konfliktfähigen Menschen begleitet und gefördert,
- erkennen die Notwendigkeit von Kooperation, sozialer Sensibilität und Verantwortung als Grundlage für die Demokratie,
- eignen sich Wissen und Kompetenzen an, die dem Abbau von Stereotypen und der Förderung von Chancen- und Geschlechtergerechtigkeit dienlich sind,
- gelangen durch argumentative Erörterung vergangener und gegenwärtiger Erklärungsmodelle zu Einsichten in Möglichkeiten und Grenzen des Denkens und Handelns,
- lernen aus der Vielfalt von Inhalten relevante Informationen selektieren,
- werden zum wissenschaftlichen Arbeiten angeleitet und zu einer reflektierten Auseinandersetzung mit den vielfältigen wissenschaftlichen und pseudowissenschaftlichen Theorien und Spekulationen angeregt.“⁹¹

⁸⁹ Bundesministerium für Bildung: Lehrplan Psychologie und Philosophie, HTML: <https://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=Bundesnormen&Gesetzesnummer=10008568> (Zugriff: 28.04.2022)

⁹⁰ Ebd.

⁹¹ Ebd.

Diese ausführliche Beschreibung was die Schülerinnen und Schüler lernen und können sollen, zeigt auf, dass der Philosophieunterricht einen wichtigen Grundstein für das weitere Leben nach der Schulbildung legt und beschreibt im Lehrplan, dass die erworbenen Kompetenzen in Philosophie im Sinne einer ganzheitlichen Bildung auch außerhalb des schulischen Kontexts von nachhaltiger Bedeutung sind⁹². Zumal vor allem das Thema dieser Arbeit visionär ist und noch viele Diskurse in der Zukunft dazu getätigt werden und die Schülerinnen und Schüler dann bereits eine solide Basis dazu aufweisen und mitreden können.

Im Lehrplan werden die Beiträge zu den Bildungsbereichen verständlich und genau angeführt. Wichtige Punkte, welche für diese Arbeit relevant sind, sind neben Sprache und Kommunikation auch die Punkte Mensch und Gesellschaft, sowie Natur und Technik, Kreativität und Gestaltung und zu guter Letzt Gesundheit und Bewegung.

Der erste Punkt Sprache und Kommunikation spielt nicht nur im Philosophieunterricht, sondern in allen Gegenständen eine wichtige Rolle, zumal die Bildungssprache dadurch gefördert wird und ein sprachsensibler Unterricht wichtig ist. Im Philosophieunterricht spielt Sprache in allen Teilbereichen eine Rolle und insofern auch eine wichtige Rolle da die Schülerinnen und Schüler lernen persönliche und soziale Prozesse zu benennen, Emotionen und Motivationen differenziert auszudrücken, Gesprächsformen zu üben und ihre Gesprächsfähigkeit zu vertiefen. Zudem soll die Bedeutung nonverbaler Kommunikation zu erfassen und zu verstehen und begriffliche Genauigkeit anzuwenden gelernt werden. Dadurch sollen die Schülerinnen und Schüler in der Lage sein, argumentative Begründungen zu erarbeiten und die Grenzen des Aussagbaren und Beschreibbaren zu erkennen. Neben dem Sprechen stellt das Fördern verständigen Lesens durch Textarbeit und das Vergleichen von Texten vergangener Epochen mit gegenwärtigen Vorstellungen eine wichtige Aufgabe dar.⁹³

Neben der Sprache und der Kommunikation, soll den Schülerinnen und Schülern der Mensch und die Gesellschaft nähergebracht werden. Die im

⁹² Ebd.

⁹³ Ebd.

Philosophieunterricht erworbenen Kompetenzen führen die Schülerinnen und Schüler dazu, Kenntnisse der eigenen Person und die der Mitmenschen zu reflektieren und das Verständnis für soziale Formen des Zusammenlebens und deren Wandel zu verstehen. Die Schülerinnen und Schüler werden zu einer kritischen Auseinandersetzung mit den Möglichkeiten verschiedener Medien angeregt und lernen, Daten zu selektieren und zu interpretieren. Es soll eine tolerante Grundhaltung gelehrt werden, welche das Entwickeln persönlicher Einstellungen, Urteilsvermögen, Kritikfähigkeit und den respektvollen Umgang mit Andersdenkenden umfasst.⁹⁴

Ein weiterer wichtiger Punkt stellt der Bildungsbereich Natur und Technik dar. Demnach sollen die Schülerinnen und Schüler die Methoden der wissenschaftlichen Erkenntnisgewinnung reflektieren und setzen sich mit naturwissenschaftlich-technischem Fortschritt und den daraus resultierenden Problemen auseinander. Dieser Punkt stellt eine wichtige Aufgabe für den Philosophieunterricht dar, da die Technik immer mehr fortschreitet und die Schülerinnen und Schüler unmittelbar davon betroffen sind. Für diese Arbeit spielt dieser Bildungsbereich eine große Rolle und zeigt auf, dass die Technik und deren Fortschritt nicht einfach außer Acht gelassen werden kann, sondern die daraus resultierenden Probleme im Unterricht thematisiert werden müssen.⁹⁵ Um diese Bildungsbereiche erfolgreich zu lehren benötigt es wichtige Kompetenzen, welche im Folgenden erläutert werden und an denen man sich orientieren soll.

Die didaktischen Grundsätze, welche im Lehrplan auf die Schulstufe angepasst aufgezeigt werden, erläutern, wie die Schülerinnen und Schüler die Inhalte erlernen sollen und welche Kompetenzen dazu benötigt werden. Demnach soll man sich methodisch an diesen Kompetenzen orientieren.

„Kompetenzorientierung bedeutet eine Verknüpfung von Wissenserwerb und Anwendung von Wissen. Sie erweitert die Zeitperspektive, betont den langfristig angestrebten Zuwachs an Kenntnissen und Fertigkeiten, weg von kleinschrittigen Lernzielen, hin zu mehr Nachhaltigkeit.“⁹⁶

⁹⁴ Ebd.

⁹⁵ Ebd.

⁹⁶ Ebd.

Demnach ist es wichtig Inhalte so nachhaltig wie möglich zu lehren. Zudem werden Kompetenzen in erster Linie anhand exemplarischer Inhalte erworben. Die Auseinandersetzung mit Materialien und Themengebieten ist somit von Vorteil, zumal das Unterrichten mit und anhand von Beispielen interaktiv ist und einen enormen Mehrwert hinsichtlich des Lernzuwachses darstellt. Die Schülerinnen und Schüler reproduzieren grundlegendes Wissen und verknüpfen und transferieren dieses Wissen. Zudem soll das Gelernte reflektiert werden und die Kompetenz erworben werden mit Wissen kreativ umzugehen.⁹⁷ Dieser Punkt passt optimal zum Inhalt dieser Arbeit, da auch hier das Gelernte reflektiert und ein Zusammenhang zwischen Lebenswelt und philosophischer Theorien erstellt wird. Im Lehrplan wird dies so beschrieben, dass bei der Organisation der Lernprozesse eine Balance zwischen Instruktion und Handlungsorientierung anzustreben ist und die Schülerinnen und Schüler sollen offene, selbst organisierte Lernformen nutzen und unter Einbeziehung verschiedener Medien ihre Selbstständigkeit stärken. Ferner ist es wichtig, die Kommunikationsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler zu fördern. Dies kann durch sokratische Gespräche, durch das Üben des logisch richtigen Argumentierens und durch das Training des aktiven Zuhörens geschehen. Die Schülerinnen und Schüler sollen motiviert werden Originaltexte zu lesen und sich zu verschriftlichen. Um die Kreativität zu fördern, können Rollenspiele, Gedankenexperimente und andere Darstellungen genutzt werden.⁹⁸

Die Auflistung obgenannter Voraussetzungen zeigt deutlich auf, dass ein abwechslungsreicher Unterricht viele Vorteile mit sich bringt und den Schülerinnen und Schülern neben rhetorischen Kenntnissen auch den kreativen Umgang mit der Thematik lehrt.

Ein wichtiger Punkt stellt die Erfahrungsorientierung im Philosophie-Lehrplan dar, da das Einladen von Fachleuten oder der Besuch von externen Institutionen einen enormen Wissenszuwachs ermöglicht. Hierzu muss Acht auf die altersgemäße Darstellung genommen werden und die Thematik sollte an die Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler anknüpfen.⁹⁹ Gerade zum Thema dieser Arbeit können

⁹⁷ Ebd.

⁹⁸ Ebd.

⁹⁹ Ebd.

unterschiedliche und sehr interessante Exkursionen oder Ausflüge gemacht werden. Beispielsweise bereitet das Technische Museum in Wien einen guten Zugang, sich anhand technischer Entwicklungen einen Überblick zu schaffen und bietet zahlreiche Workshops zur künstlichen Intelligenz an.¹⁰⁰ Dies kann als Grundlage für den Unterricht genommen werden. Zudem gibt es unzählige Angebote an Onlinevorträgen von Lehrenden oder Fachleuten an, auf die zeit- und ortsunabhängig zugegriffen werden kann. Diese Erkenntnis an sich zeigt bereits auf, wie sehr der Mensch mittlerweile eins mit der Technik zu sein scheint und auch das kann man heranziehen, um im Unterricht darüber zu diskutieren.

Nicht nur das Einbinden von Fachleuten ist wichtig, auch die Vernetzung mit anderen Fächern ist wichtig und bringt viele Vorteile, zumal fächerübergreifender Unterricht viel mehr Inhalt zu einer Thematik beisteuern kann und dadurch in die Tiefe geht. Nicht nur die fächerübergreifende Unterrichtsführung ist sinnvoll, auch das Miteinbeziehen der Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler vertieft den Unterricht und kann diesen sehr spannend halten.

Ein gutes Beispiel ist die fächerübergreifende Kombination der Fächer Psychologie und Philosophie, welche eine vielfältige Möglichkeit der Verknüpfung von Inhalten ermöglichen, zumal das Fach aufgrund der vielfältigen Inhalte und Methoden an sich interdisziplinär ist. Ferner beschreibt der Lehrplan, dass der Unterricht in Psychologie und Philosophie in besonderer Weise Möglichkeiten, Handeln, Erleben und theoretische Analyse zu verbinden offeriert und somit eine Vernetzung von lebensweltlicher Erfahrung und theoretischer Begründung entsteht. Hier kann wiederum die Verbindung zwischen Theorie aus dem Philosophieunterricht mit der Kombination der Technik herangezogen werden, denn auch dabei werden lebensweltliche Erfahrungen mit den Theorien gegenübergestellt und verglichen und auch die Auswirkungen beispielsweise von Sozialen Medien auf die Schülerinnen und Schüler kann hier aus einem psychologischen Blickfeld betrachtet werden. Somit ergibt sich eine Fusion beider Wissenschaften und ermöglicht einen breiten

¹⁰⁰ Technisches Museum, HTML:
https://www.technischesmuseum.at/ausstellung/kuenstliche_intelligenz (Zugriff: 09.05.2022)

Austausch und eine gute Möglichkeit, sich fachübergreifend sich Wissen anzueignen.

Um vorab zu wissen, wie sich das zu behandelnde Thema im Lehrplan aufzeigt, ist es von Vorteil, diesen genauer zu analysieren. Im Lehrplan der 8. Klasse – welche für diese Arbeit relevant ist – werden im Kompetenzmodul 7 die Fertigkeiten für das siebte Semester aufgeschlüsselt. Die für diese Arbeit grundlegenden Kompetenzen sind demnach folgende:

„Grundlagen der Philosophie

- Charakteristika der Philosophie und philosophische Grundbegriffe beschreiben
- Philosophische Fragestellungen beurteilen
- Methoden des Philosophierens darlegen und anwenden

Aspekte der Erkenntnis- und Wissenschaftstheorie

- Zugänge zur Wirklichkeit und ihre Interpretationsmöglichkeiten analysieren und reflektieren
- Erkenntnis- und wissenschaftstheoretische Fragestellungen bearbeiten

Anthropologische Entwürfe

- Anthropologische Konzepte unterscheiden und interpretieren
- Wissen aus verschiedenen Fachgebieten für eine reflektierte Auseinandersetzung heranziehen.¹⁰¹

Diese Kompetenzen harmonisieren mit der Thematik dieser Arbeit und werden im nachfolgenden Kapitel in die Planung der Unterrichtseinheiten miteinfließen. Der erste Punkt der philosophischen Grundlagen wird ohnehin thematisiert, da vor allem wichtige Denker zur Anthropologie vorgestellt werden und ihre Theorien besprochen werden. Durch den Philosophieunterricht an sich bietet sich ein Raum für das Philosophieren und auch hier gilt es, unterschiedliche Methoden vorzustellen. Der wichtigste Punkt bei obgenannten grundlegenden Kompetenzen ist der anthropologische Aspekt, welcher aufzeigt, dass das Wissen aus verschiedenen Fachgebieten heranzuziehen ist, um eine reflektierte Auseinandersetzung zu

¹⁰¹ Bundesministerium für Bildung: Lehrplan Psychologie und Philosophie, HTML: <https://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=Bundesnormen&Gesetzesnummer=10008568> (Zugriff: 28.04.2022)

gewährleisten. Hier passt wiederum die Verbindung zwischen dem Menschen und der Technik sehr gut und man kann unterschiedliche Fachgebiete dafür nutzen.

Die Technikethik kommt im Lehrplan nicht vor, doch hier wurde bereits im Kapitel 2.2 darauf hingewiesen, dass die Technikethik und die anthropologische Konzeption im Ethiklehrplan verankert sind und somit ein sehr gutes Bindeglied zwischen Philosophieunterricht und Ethikunterricht darstellen. Die Verbindung beider Fächer ist wichtig, da die Philosophie sowieso die Grundlagenwissenschaft der Ethik darstellt und somit thematisch ein fließender Übergang besteht.

Nachfolgend sollen diese Kompetenzen und bisher beschriebenen Inhalte zu einem Unterrichtskonzept zusammengestellt werden. Dabei ist es wichtig die Forschungsfrage nicht zu vernachlässigen. Die Frage „Wie können im Philosophieunterricht Herausforderungen, wie die Ersetzung des Menschen durch Technik, thematisiert werden?“, wird durch lehrplankonforme und philosophiedidaktisch gut durchdachte vier Unterrichtseinheiten versucht zu beantworten. Die Herangehensweise ist dabei der digitalen Zeit angepasst und beinhaltet unterschiedliche Sozialformen und Methoden. Neben Originaltextauszügen, welche für den Philosophieunterricht wichtig sind und jede Schülerin und jeder Schüler zumindest einen philosophischen Text lesen sollte, werden auch YouTube Videos verwendet.

Bei der Planung werden der Lehrplan für die Fächerkombination Psychologie und Philosophie, der allgemeine Lehrplan der Sekundarstufe und der Ethiklehrplan berücksichtigt.¹⁰²

¹⁰² Bundesministerium für Bildung: Lehrplan Psychologie und Philosophie, HTML: <https://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=Bundesnormen&Gesetzesnummer=10008568> (Zugriff: 28.04.2022)
Lehrplanentwurf Ethik 2020/2021, HTML: https://fewd.univie.ac.at/fileadmin/user_upload/inst_ethik_wiss_dialog/BundesARGE_Ethik_2019.11.22_Lehrplan_Ethik_2020_191113_Entwurf.pdf (Zugriff: 26.01.2022)
Bundesministerium für Bildung: Lehrpläne – allgemeinbildende höhere Schulen, HTML: <https://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=Bundesnormen&Gesetzesnummer=10008568> [24.01.2022]

7.3. Unterrichtseinheiten 1+2

Thema: Mensch als Mängelwesen

Fach: Philosophie, 8. Klasse AHS Sekundarstufe 2

Dauer: 100 Minuten (Doppelstunde)

Kernbereich: Anthropologie, Mensch, Technik

Vorhergehende Stunde: Anthropologie

Nachfolgende Stunde: Technikethik

„Lehrziel:

- Schülerinnen und Schüler geben die Thematik des Menschseins wieder, beschreiben verschiedene Ansichten und Gedankengänge dazu und können ihre Haltung basierend darauf reflektieren.

Feinziele:

- Die Schülerinnen und Schüler interpretieren und reflektieren einen Originaltext.
- Die Schülerinnen und Schüler argumentieren begründet und können Auseinandersetzungen auf argumentativer Grundlage konsens- und dissensfähig führen und mit Meinungsverschiedenheiten und Konflikten gewaltfrei umgehen.“¹⁰³

Lehrplanbezug und Kompetenzen:

Die Unterrichtsstunde ermöglicht den Schülerinnen und Schülern, „sich mit anderen Denkmodellen auseinanderzusetzen und deren Perspektiven einzusehen“¹⁰⁴. Durch die Verwendung eines Originaltextauszuges lernen die Schülerinnen und Schüler zudem fachspezifische Terminologien zu verstehen und anzuwenden und vor allem Texte fachspezifisch zu erschließen. Durch die Analyse und die darauffolgende Reflexion in Gruppen wird auch die Argumentations- und Urteilskompetenz angeregt

¹⁰³ Bundesministerium für Bildung: Lehrplan Psychologie und Philosophie, HTML: <https://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=Bundesnormen&Gesetzesnummer=10008568> (Zugriff: 28.04.2022)

¹⁰⁴ Ebd.

und die Schülerinnen und Schüler lernen differenziert zu urteilen und begründet zu argumentieren. Dies führt zu einer Diskursfähigkeit, welche vernunftgeleitet und sachbezogen geführt wird. Zudem werden eigene und fremde Gedankengänge sachgemäß dargestellt und die Schülerinnen und Schüler lernen sich mitzuteilen¹⁰⁵. Neben all diesen Kompetenzen werden die im Lehrplan für wichtig erfassten Lerninhalte gelehrt und somit auch vermittelt anthropologische Konzepte zu unterscheiden und zu interpretieren.¹⁰⁶

Materialien:

Laptop/Computer

Originaltextauszug, Arbeitsblatt

Tafel

Stift, Heft, Kleber

Maturafrage zum Thema der Stunde:

Die Philosophiestunden sollen die Schülerinnen und Schüler auf die abschließende Matura – Reifeprüfung in diesem Fach vorbereiten. Aus diesem Grund werden zu allen Unterrichtseinheiten Maturafragen zum Thema der Stunde vorgestellt.

Reproduktion:

Nenne einen Vertreter der Anthropologie und beschreibe dessen Ansichten zum Menschen.

Transfer:

Stelle die Philosophen Max Scheler und Helmuth Plessner gegenüber.

Reflexion:

Nimm auf Basis philosophischer Theorien Stellung zu folgendem Zitat:

„Der Mensch ist ein Mängelwesen“¹⁰⁷

¹⁰⁵ Ebd.

¹⁰⁶ Ebd.

¹⁰⁷ Gehlen, Arnold: *Der Mensch. Seine Natur und seine Stellung in der Welt*, S. 33

Stundenbild Unterrichtseinheit 1:¹⁰⁸

Zeit	Phase	Inhalt	Sozialform	Methode	Materialien
5	Hinführung	Thema Anthropologie von Vorstunde wiederholen Einführung in das Thema "Mensch Mängelwesen"	LSG	Vortrag	-
20	Erarbeitung	Gruppenarbeit: Originaltextauszug von A. Gehlen lesen Text wird diskutiert	LSG GA	Selbstständiges Arbeiten in Gruppen	Text Stift
15	Vertiefung	SuS erarbeiten ein Arbeitsblatt Besprechung der Lösungen im Plenum	GA LSG	Eigenständiges Arbeiten an einem Arbeitsblatt Plenumsdiskussion	AB
10	Festigung	Inhalte der Stunde werden zusammengefasst → Arbeitsblatt wird besprochen Hefteintrag: Mensch, Mängelwesen	LSG	Plenumsgespräch	AB Stift, Heft

¹⁰⁸ Die verwendeten Abkürzungen: LSG (LehrerInnen-SchülerInnen-Gespräch), LVO (LehrerInnenvortrag), EA (Einzelarbeit), GA (Gruppenarbeit), SuS (Schülerinnen und Schüler), AB (Arbeitsblatt)

Zusammenfassung der Unterrichtseinheit 1:

Hinführung:

In der ersten Unterrichtseinheit wird die vorangegangene Doppelstunde zur Anthropologie wiederholt. Es soll den Schülerinnen und Schülern die Thematik durch ein allgemeines Erfragen zum Menschsein nähergebracht werden und das Thema der aktuellen Doppelstunde einleiten, nämlich dem Menschen und seinen Mängeln. Die Lehrperson fragt die Klasse was der Mensch ist und was uns ausmacht

Erarbeitung:

Das Thema zum Menschen als Mängelwesen wird eingeleitet, indem ein Originaltextauszug Arnold Gehlens ausgeteilt wird. Die Schülerinnen und Schüler sollen den Originaltext¹⁰⁹ lesen und anschließend nachdenken, was Gehlen mit seiner Aussage meinen könnte. Die Schülerinnen und Schüler werden nun in zufällige Gruppen aufgeteilt und erhalten ein einheitliches Arbeitsblatt mit Fragen zum Text¹¹⁰. Dies soll helfen, das Gelesene zu reflektieren und daraus Informationen zu entnehmen. Zudem können sich Schülerinnen und Schüler in Gruppen gut austauschen. Das Lesen eines Originaltextes ist anspruchsvoll, weswegen abschließend die Inhalte im Plenum nochmals wiederholt werden.

Vertiefung und Festigung:

Die Antworten auf die Fragen auf dem Arbeitsblatt werden anschließend im Plenum besprochen und die Inhalte der Unterrichtsstunde zusammengefasst. Die Schülerinnen und Schüler erhalten einen guten Überblick zu Gehlens Theorie und erhalten die Anweisung, eine freie Seite im Heft mit der Überschrift „Der Mensch und die Technik – eine Diskussion“ zu schreiben. Die Punkte Mensch und Mängelwesen

¹⁰⁹ Siehe Anhang Originaltext

¹¹⁰ Siehe Anhang Arbeitsblatt

sollen unter die Überschrift geschrieben werden (Näheres dazu in der Unterrichtseinheit 4). Das Arbeitsblatt wird auf die darauffolgende freie Seite geklebt.

Die Unterrichtseinheiten sind als Doppelstunden geplant und daher ist ein fließender Übergang gegeben.

Stundenbild Unterrichtseinheit 2:¹¹¹

Zeit	Phase	Inhalt	Sozialform	Methode	Materialien
5	Hinführung	vorherige Stunde wiederholen Arnold Gehlens Theorie wiederholen Lehrperson schreibt 2 Zitate auf die Tafel	LSG LVO	Plenumsgespräch	Tafel
20	Erarbeitung	2 Zitate an der Tafel (ins Heft schreiben) Zitate in 2 Großgruppen ausarbeiten und eine/n SprecherIn wählen: Gruppe 1: Zitat1/Ernst Kapp Gruppe 2: Zitat 2/Günther Anders	EA GA	Zitat Arbeiten in Gruppen	Zitat/Tafel Stift, Blatt Post-it
15	Vertiefung	Besprechung der Lösungen im Plenum wichtige Thesen im Heft aufschreiben	LSG EA	Plenumsgespräch	Tafel Heft, Stift
10	Festigung	Inhalte der Stunde werden zusammengefasst Hefteintrag: Organprojektion, prometheische Scham	LSG EA	Plenumsgespräch	Stift, Heft

¹¹¹ Die verwendeten Abkürzungen: LSG (LehrerInnen-SchülerInnen-Gespräch), LVO (LehrerInnenvortrag), EA (Einzelarbeit), GA (Gruppenarbeit), SuS (Schülerinnen und Schüler), AB (Arbeitsblatt)

Zusammenfassung der Unterrichtseinheit 2:

Hinführung:

Die Theorie Arnold Gehlens wird nochmals kurz mündlich wiederholt und in die Theorien weiterer Philosophen eingeleitet.

Erarbeitung:

Um die Mängel des Menschen und die daraus folgende Mensch-Technik Konstellation aufzuzeigen, wird ein Zitat Ernst Kapps auf die Tafel geschrieben, welches seine Überlegungen zur „Organprojektion“¹¹² beschreibt.

Im Anschluss wird ein Zitat Günther Anders aufgeschrieben, welches sich mit seiner Überlegung zur „prometheische Scham“¹¹³ auseinandersetzt. Beide Zitate sollen die Lernenden auf die nächste freie Seite im Heft schreiben. Anhand dieser sollen die Schülerinnen und Schüler versuchen einen Bezug zum Menschen und dessen Mängel herzustellen und überlegen, worauf die Philosophen mit ihrer Meinung hinauswollten.

Die Schülerinnen und Schüler werden in zwei große Gruppen aufgeteilt. Jede Gruppe wird einem Zitat zugewiesen. Das jeweilige Zitat wird in der Gruppe analysiert und es sollen Beispiele aus der heutigen Zeit gefunden werden, welche dazu passen. Die Beispiele sollen auf Post-it geschrieben werden, damit eine Übersicht herrscht und diese später an die Tafel, unter das jeweilige Zitat, geklebt werden. Die Gruppen suchen sich jeweils eine Sprecherin oder einen Sprecher aus, der oder die die Ergebnisse und Ideen zum Zitat erläutert.

¹¹² Kapp, Ernst: Grundlinien einer Philosophie der Technik, S. 9-10

¹¹³ Anders, Günther: *Die Antiquiertheit des Menschen*, S. 90

Vertiefung und Festigung:

Die Ergebnisse werden im Plenum diskutiert und die Lehrperson schreibt die wichtigsten Thesen auf die Tafel. Die Schülerinnen und Schüler sollen die wichtigsten Thesen unter die Zitate im Heft mitschreiben.

Zudem werden auf der Seite davor (angeknüpft an die Unterrichtseinheit 1) die Begriffe 'Organprojektion' und 'prometheische Scham' unter dem bereits geschriebenen Begriff 'Mängel des Menschen' ergänzt.

7.4. Unterrichtseinheit 3+4

Thema: Künstliche Intelligenz, Enhancement

Fach: Philosophie, 8. Klasse AHS Sekundarstufe 2

Dauer: 100 Minuten (Doppelstunde)

Kernbereich: Anthropologie, Mensch, Technik

Vorhergehende Stunde: Anthropologie – Mensch als Mängelwesen

Nachfolgende Stunde: Technikethik

Lehrziel:

- Die Schülerinnen und Schüler beschreiben verschiedene Arten von Enhancement und künstlicher Intelligenz und sind in der Lage sich kritisch damit auseinanderzusetzen.

Feinziele:

- Schülerinnen und Schüler reflektieren Situationen und Entscheidungen zu dem Thema künstliche Intelligenz.
- Die Schülerinnen und Schüler geben das Gelernte wieder und bringen ihr neu erworbenes Wissen auf kreative Art und Weise zum Ausdruck.
- Die Schülerinnen und Schüler erkennen Enhancement im Alltag und reflektieren ihre Ansichten.
- Die Schülerinnen und Schüler beschreiben die ethische Vertretbarkeit der Thematik.

Lehrplanbezug und Kompetenzen:

Die Unterrichtsstunde ermöglicht den Schülerinnen und Schülern „sich mit anderen Denkmodellen auseinanderzusetzen und deren Perspektiven einzusehen“¹¹⁴. Durch die Verwendung eines Originaltextauszuges lernen die Schülerinnen und Schüler zudem fachspezifische Terminologien zu verstehen und anzuwenden und vor allem

¹¹⁴ Bundesministerium für Bildung: Lehrplan Psychologie und Philosophie, HTML: <https://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=Bundesnormen&Gesetzesnummer=10008568> (Zugriff: 28.04.2022)

Texte fachspezifisch zu erschließen. Durch die Analyse und die darauffolgende Reflexion in Gruppen wird auch die Argumentations- und Urteilskompetenz angeregt und die Schülerinnen und Schüler lernen differenziert zu urteilen und begründet zu argumentieren. Dies führt zu einer Diskursfähigkeit, welche vernunftgeleitet und sachbezogen geführt wird. Zudem werden eigene und fremde Gedankengänge sachgemäß dargestellt und die Schülerinnen und Schüler lernen sich mitzuteilen.¹¹⁵ Neben all diesen Kompetenzen werden die im Lehrplan für wichtig erfassten Lerninhalte gelehrt und somit auch vermittelt anthropologische Konzepte zu unterscheiden und zu interpretieren.¹¹⁶

Materialien:

Tafel

Heft, Stift

Tablets, Kopfhörer

Maturafrage zum Thema der Stunde:

Die Philosophiestunden sollen die Schülerinnen und Schüler auf die abschließende Matura – Reifeprüfung in diesem Fach vorbereiten. Aus diesem Grund, werden zu allen Unterrichtseinheiten Maturafragen zum Thema der Stunde vorgestellt.

Reproduktion:

Geben Sie wieder, was Sie unter dem Begriff ‚Künstliche Intelligenz‘ verstehen.

Transfer:

Erläutern Sie Gründe für und gegen den Einsatz von künstlicher Intelligenz.

Reflexion:

Reflektieren Sie über Vor- und Nachteile von Robotern anhand der im Unterricht besprochenen Robotern.

¹¹⁵ Ebd.

¹¹⁶ Ebd.

Stundenbild Unterrichtseinheit 3:¹¹⁷

Zeit	Phase	Inhalt	Sozialform	Methode	Materialien
5	Hinführung	Wiederholung der Unterrichtseinheit 1 und 2 Anleitende Diskussion zu technisierten Konzepten	LSG	Vortrag	-
25	Erarbeitung	Lehrendenvortrag zu technisierten Konzepten inklusive Tafelbild (Enhancement, KI) Gruppenbildung á 4 Gruppen zu je 4 Videos	LV GA	Vortrag Erarbeitung von Videos in Gruppen	Tafel Heft, Stift Tablet, Kopfhörer, Online-Videos Arbeitsblatt
20	Vertiefung und Festigung	Inhalte der Videos werden genutzt, um die Fragen auf dem Arbeitsblatt zu beantworten und der Klasse vorgestellt werden kann. Hefteintrag: KI, Enhancement	GA EA	Erarbeitung eines Arbeitsblattes in Gruppen	Stift, Arbeitsblatt Heft

¹¹⁷ Die verwendeten Abkürzungen: LSG (LehrerInnen-SchülerInnen-Gespräch), LVO (LehrerInnenvortrag), EA (Einzelarbeit), GA (Gruppenarbeit), SuS (Schülerinnen und Schüler), AB (Arbeitsblatt)

Zusammenfassung der Unterrichtseinheit 3:

Hinführung:

Im Rückblick auf die Unterrichtseinheiten 1 und 2 wird das bisher Gelernte wiederholt und durch angeleitete Diskussion der Lehrperson aufgezeigt, welche Optimierungen des Menschen es gibt und wie die Technologie den Menschen bereits ersetzt. Zumal die Schülerinnen und Schüler in der vorangegangenen Doppelstunde bereits den Menschen und seine Mängel kennenlernen durften und mögliche Ideen zur Kompensierung dieser Mängel seitens der Lernenden aufgezeigt wurde.

Erarbeitung:

Bei der Erarbeitung der Thematik wird ein klassischer Lehrervortrag als Sozialform gewählt. Die Lehrperson stellt zuerst den Begriff ‚Enhancement‘ und die dazugehörigen Unterpunkte vor. Zudem wird auf die künstliche Intelligenz und Themen wie Cyborg eingegangen. Die Schülerinnen und Schüler schreiben die Informationen von der Tafel ins Heft. Wichtig ist dabei, einen Überblick über das Thema zu geben, dazu wird eine Mindmap erstellt, welche die wichtigsten Punkte beinhaltet.

Um nichts vorwegzunehmen, wird die Klasse in vier Gruppen aufgeteilt. Jede Gruppe bekommt Tablets und Kopfhörer (zumal diese am Standort vorhanden sind, ansonsten Smartphone und Kopfhörer der Schülerinnen und Schüler) und einen Zettel¹¹⁸, welcher einen QR-Code und Fragen zum Video enthält. Mittels dieses Codes, welchen die Schülerinnen und Schüler mit der Kamerafunktion abscannen, gelangt man zu einem Video.

Die Aufgaben zum jeweiligen Video befinden sich auf dem Arbeitsblatt.

Gruppe 1: Video zum Gehirnschrittmacher bei Parkinson¹¹⁹

¹¹⁸ Siehe Anhang Arbeitsblatt QR Codes

¹¹⁹ Video 1: Gehirnschrittmacher bei Parkinson, HTML:
<https://www.youtube.com/watch?v=-pBO88plYQg> (Zugriff: 06.05.2022)

Gruppe 2: Video zu Sophia the robot¹²⁰

Gruppe 3: KI in 5 Minuten erklärt Video ¹²¹

Gruppe 4: Video zu Zeno, Roboter für autistische Kinder¹²²

Vertiefung und Festigung:

Das jeweilige Video soll mit den Angaben auf dem Arbeitsblatt so bearbeitet werden, dass die Gruppen die Inhalte später der Klasse vorstellen können. Der Inhalt der Videos soll seitens der Schülerinnen und Schüler verständlich vorgestellt und anschließend darüber diskutiert werden.

Zudem werden auf der Seite davor (angeknüpft an die Unterrichtseinheit 1 und 2) die Begriffe ‚KI‘ und ‚Enhancement‘ unter dem bereits geschriebenen Begriff ‚Mängel des Menschen‘ ergänzt.

¹²⁰ Video 2: Sophia the robot, HTML:

<https://www.youtube.com/watch?v=E8Ox6H64yu8&t=47s> (Zugriff: 06.05.2022)

¹²¹ Video 3: KI in 5 Minuten erklärt, HTML:

<https://www.youtube.com/watch?v=3RsmRMqX2IY&t=193s> (Zugriff: 07.05.2022)

¹²² Video 4: Zeno: The robot teaching autistic children how to communicate, HTML:

<https://www.youtube.com/watch?v=8-q9tsZEoJs&t=28s> (Zugriff: 08.05.2022)

Stundenbild Unterrichtseinheit 4:¹²³

Zeit	Phase	Inhalt	Sozialform	Medium	Materialien
5	Hinführung	Erklärung zum Stationenbetrieb	LVO	Vortrag	-
25	Erarbeitung	Stationenbetrieb in Gruppen	GA	Stationenbetrieb	-
10	Vertiefung	Diskussion der Ergebnisse im Plenum Arbeitsblatt mit allen QR Codes zu den Videos für alle ins Heft	LSG EA	Plenumsdiskussion Arbeitsblatt	Arbeitsblatt Heft, Stift, Kleber
10	Festigung	Ausarbeitung einer Conclusio im Plenum	LSG	Plenumsgespräch	

¹²³ Die verwendeten Abkürzungen: LSG (LehrerInnen-SchülerInnen-Gespräch), LVO (LehrerInnenvortrag), EA (Einzelarbeit), GA (Gruppenarbeit), SuS (Schülerinnen und Schüler), AB (Arbeitsblatt)

Zusammenfassung der Unterrichtseinheit 4:

Hinführung:

Die Lehrperson erklärt, was nun mit den erarbeiteten Videos in den Gruppen geschehen soll. Die Gruppen bilden Stationen.

Erarbeitung:

Bei jeder Station wird den anderen Gruppen ihr Video erklärt und über die Eindrücke diskutiert. Dabei startet die Gruppe 1 und beginnt dem Rest der Klasse das Video ihrer Gruppe zu erklären und was die Impressionen dazu sind. Dieser Schritt wird bei allen anderen Gruppen wiederholt. Dies sorgt dafür, dass alle Klassenmitglieder über alle Videos aufgeklärt werden. Die Leitfragen sollen bei der Erklärung der jeweiligen Videos helfen und dienen, neben der Festigung des Inhaltes, als Stütze.

Vertiefung und Festigung:

Die Schülerinnen und Schüler erhalten ein Arbeitsblatt¹²⁴, welches alle QR Codes und Leitfragen beinhaltet und sollen dies mit ihren aus dem Stationenbetrieb eingeholten Informationen ergänzen und ins Heft kleben.

Abschließend werden im Plenum alle Eindrücke nochmals wiederholt und eine Conclusio ausgearbeitet. Ziel soll, es sein der Forschungsfrage auf den Grund zu gehen und die Schülerinnen und Schüler zum Philosophieren anzuregen.

¹²⁴ Siehe Anhang Arbeitsblatt

8. Diskussion

8.1. Zusammenfassung der Ergebnisse

Die Frage, wie im Philosophieunterricht Herausforderungen, wie die Ersetzung des Menschen durch Technik thematisiert werden können, ist die Leitfrage dieser Arbeit. Nach genauer Durchsicht der Lehrpläne – Lehrplan Philosophie, Ethik Lehrplan, allgemeiner Lehrplan AHS Sek 2 – wurden vier Unterrichtseinheiten zur Forschungsfrage ausgearbeitet. Um im Unterricht sattelfest zu sein und den Schülerinnen und Schülern eine solide Basis zu philosophischen Themen geben zu können, war es wichtig sich mit der Thematik vorab auseinanderzusetzen und diese in die Planung miteinzubeziehen.

Im theoretischen Teil wurden lediglich die wichtigsten Ansichten der Anthropologie kurz angeschnitten. Dies sollte dazu dienen das theoretische Hintergrundwissen dieser Arbeit aufzuzeigen und moderne anthropologische Denker und deren Theorien anzuschneiden. Nachdem es sich bei dieser Arbeit um eine philosophiedidaktische Arbeit handelt, wurden Details zu den genannten Philosophen und deren Konzepte ausgelassen, zumal die theoretischen Ansätze ohnehin nichts Neues sind. Die Ausführung sollte eine Übersicht darstellen und praktische Überlegungen, welche für die finale Planung der Unterrichtseinheiten gedacht sind, als Stütze dienen. Die Informationen über die philosophische Entwicklung der Anthropologie wurden in der Planung der vier Unterrichtseinheiten weggelassen beziehungsweise angedeutet, dass diese bereits in der vorangegangenen Doppelstunde gelehrt wurden.

Die Mängel des Menschen und dessen anthropologische Konzeption dahinter, wurden etwas genauer betrachtet und mit Belegen aus der Literatur gestützt. Das Hauptaugenmerk lag dabei darauf, wie der Mensch versucht, seine Mängel zu kompensieren und was die Beweggründe dahinter waren und sind. Bei jeder Thematik wurde ein Kommentar zur Umsetzung im Unterricht hinzugefügt damit die Arbeit einen durchgehenden roten Faden aufzeigt und der Hintergedanke bei der Ausarbeitung gewählter Theorien verdeutlicht wird. Diese Überlegungen flossen in die Unterrichtseinheiten 1 und 2 ein, bei denen neben eines Originaltextes, zwei Zitate zweier Philosophen in Gruppen erarbeitet wurden. Dies diente dazu den

Schülerinnen und Schülern ein profundes Wissen über die Beweggründe der Mensch-Technik

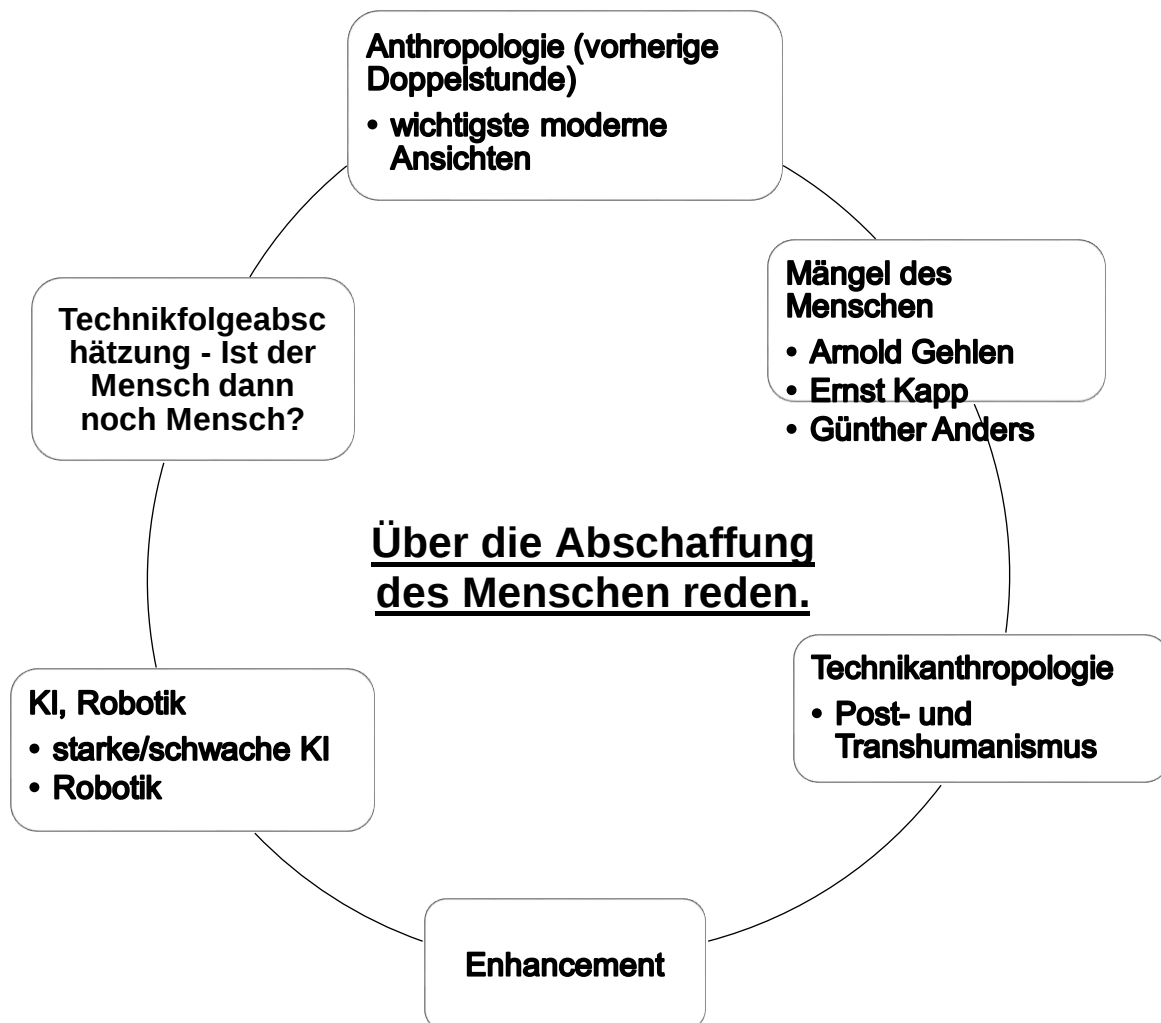
Konstellation aufzuzeigen, sich selbst zu reflektieren und dabei eine Überleitung zur Kompensation dieser Mängel anzugehen.

Nach der Thematik zu den Mängeln des Menschen und die möglichen Ursachen seiner Kompensierungsversuche, wurden in die Überlegungen der Mensch-Technik aufgezeigt. Durch die unterschiedlichen Technikphilosophien wurde ein Einblick in die Überlegungen zum Menschen und dessen Verschmelzung mit der Technik beziehungsweise die Überholung dessen durch die Technik gezeigt. Anschließend folgte ein Übergang zur Optimierung des Menschen durch Enhancement. Dabei wurden unterschiedliche Möglichkeiten der Verbesserung des Menschen aufgezeigt, sei es nun durch die Technik oder durch andere Möglichkeiten. Hierzu wurde auf die künstliche Intelligenz und der daraus resultierenden Robotik eingegangen und immer wieder mit Beispielen zur Umsetzung im Unterricht gestützt.

Dies wurde in den Unterrichtseinheiten 3 und 4 aufgegriffen und neben einem Lehrendenvortrag zu den wichtigsten Enhancementbegriffen, ein Stationenbetrieb zur künstlichen Intelligenz und Robotik in Gruppen durchgeführt. Dabei sollten die Schülerinnen und Schüler wichtige Informationen zur Thematik erhalten und selbst technische Hilfsmittel wie Tablets verwenden. Am Ende der Unterrichtseinheit 4 wurden alle vier Unterrichtseinheiten aufgegriffen und darüber diskutiert, inwieweit sich der Mensch durch seine eigens entwickelte Technik abschafft und warum er dies tut. Hierzu sollten Beispiele aus dem Alltag der Schülerinnen und Schüler besprochen und mit neuer Erkenntnis über die Technik und den Zusammenhang zum Menschen ergänzt werden. Bei jeder Unterrichtseinheit wurde ein Hefteintrag gefordert, welcher am Ende der vier Unterrichtseinheiten eine klare Gliederung der Thematik "Der Mensch und die Technik – eine Diskussion über die mögliche Abschaffung des Menschen durch die Technik" aufzeigen soll, zumal alle erarbeiteten Inhalte nacheinander im Heft ergänzt werden sollten, um eine Art Lernpaket zu gestalten. Demnach erfolgte eine klare Gliederung der Thematik, welche auch in den Unterrichtseinheiten mitbedacht wurde. Der Mensch versucht seine Mängel durch die Technik auszugleichen, allerdings stößt er dabei auf ein

noch unbekanntes Feld von Möglichkeiten, Chancen und Gefahren, welche im Philosophieunterricht thematisiert werden.

Die Themen, welche im Unterricht behandelt wurden, fließen ineinander ein und bilden daher einen thematisch zueinander passenden Kreis. Die nachfolgenden Unterrichtseinheiten sollen auf diese aufbauen und der Frage nachgehen, ob der Mensch dann noch Mensch ist und die Folgen der Technik abschätzen. Zudem kann im nachfolgenden Schritt über die Würde des Menschen gesprochen werden.



1 Kreis Themenbezug

8.2. Fazit

Es lässt sich die Aussage treffen, dass die Frage nach der möglichen Abschaffung des Menschen im Philosophieunterricht thematisiert werden kann und auch dringend von Nöten ist. Die Schülerinnen und Schüler sind Teil dieser sich immer verbessernden Thematik und werden in Zukunft damit leben. Die Überlegungen Arnold Gehlens, Ernst Kapp und Günther Anders zum Menschen als Mängelwesen sind nicht aus diesem Jahrhundert und dennoch passen sie zu der jetzigen Zeit, da sie sich mit dem Menschen auseinandersetzen, der bis heute noch derselbe ist. Es werden zwar Optimierungs- und Überwindungsversuche vorgenommen, doch der Mensch bleibt dabei Mensch. Die Mängel bleiben weiterhin aufrecht, selbst wenn man versucht diese durch technische Hilfsmittel auszugleichen. Visionäre Überlegungen wie die der Roboter oder gar Superintelligenzen¹²⁵, wie Bostrom diese beschreibt, sind das eigentliche "Problem", worüber man sich Gedanken machen müsste, da diese den Menschen an Intelligenz übersteigen. Die Kompensierung von Mängeln am Menschen durch die Technik ist nachvollziehbar. Weshalb der Mensch beispielsweise Roboter baut, allerdings unklar, zumal hier die Thematik der Atombombe genauso aufgegriffen werden könnte. Das Streben nach mehr Perfektion scheint neben vielen Vorteilen, wie bessere medizinische Möglichkeiten, auch immense Nachteile und Gefahren zu beinhalten.

Die Schülerinnen und Schüler sind die neue Generation, sie sind es, die mit den rasant wachsenden technischen Neuerungen leben müssen. Sie sind es auch, die vielleicht mit Robotern leben müssen oder gar mit Robotern verschmelzen. Wenn nicht die Schülerinnen und Schüler, dann deren Nachfahren. Die Aufgabe der Schule als Bildungseinrichtung ist es den Schülerinnen und Schülern aktuelle, lebensnahe Themen aufzuzeigen. Der Philosophieunterricht ermöglicht dies besonders und ladet zu selbst- und gesellschaftskritischen Diskussionen ein, welche die Thematik der Herausforderung der Abschaffung des Menschen durch Technik thematisieren können. Zumal hier ein Beispiel genannt werden muss, welches sehr wohl viel Diskussionsstoff zulässt und über die ethische Vertretbarkeit von Robotern als Menschersatz dienen soll: Die Ersetzung von Richterinnen und Richtern durch

¹²⁵ Bostrom, Nick: *Superintelligence: Paths, Dangers, Strategies*. Oxford., United Kingdom: OUP Oxford 2014, S. 52

Roboter¹²⁶, welche über das Strafmaß von Verurteilten richten. Die positiven Aspekte beispielsweise, dass der Mensch viel länger braucht um diverse Altfälle zu analysieren und die KI dies schneller erledigt, sind nicht neu. Allerdings muss hier in Frage gestellt werden, wie ein Roboter in der Lage ist Urteile über einen Menschen zu fällen (ohne Gefühle, ganz rational und ohne menschliches Verständnis). Ist dies ethisch vertretbar? Ist der Mensch dann noch Herr über seine eigens entwickelte Technik? Welche Rechte stehen dem Menschen zu? Wie sieht es mit der Würde des Menschen aus? Diese Fragen können in weiteren Diskursen thematisiert werden, zumal im Kapitel 3.1. die Überlegung zur Würde des Menschen kurz angesprochen und der Unterschied von Person und Persönlichkeit des Menschen aufgezeigt wurde. Hierzu ist noch festzuhalten, dass die Menschen den Begriff der menschlichen Person wiederentdecken müssen und auch die Menschenrechte sind nur zu halten, wenn die als Person als Wirklichkeit anerkannt wird.¹²⁷ Demnach ist eine wichtige Frage, die sich für zukünftige Überlegungen in der Forschung stellen wird, inwiefern Roboter Rechte haben und ob diesen dieselben Rechte zustehen werden wie dem Menschen. Zudem ist hier ebenfalls die Thematik des Personenbegriffs heranzuziehen, da Roboter grundsätzlich als Person (Roboter) gleich sind, aber keine Persönlichkeit aufweisen, welche sie voneinander unterscheiden, oder vielleicht doch?

¹²⁶ Roboter Richter, HTML: https://www.wired.com/story/can-ai-be-fair-judge-court-estonia-thinks-so/?utm_source=instagram&utm_medium=social&utm_campaign=instagram_stories&utm_brand=wired&utm_social-type=owned (Zugriff: 10.05.2022)

¹²⁷ Tarmann, Paul R.: Menschenrecht, Ethik und Friedenssicherung. Der personalphilosophische Ansatz Karl Lügmayers, S. 74

9. Literaturverzeichnis

- Anders, Günther: *Die Antiquiertheit des Menschen*. Gütersloh; Wien: Bertelsmann-Club Buchgemeinschaft Donauland Kremayr & Scheriau 1989.
- Bostrom, Nick: „*Human Genetic Enhancements: A Transhumanist Perspective*.“ In: *The Journal of Value Inquiry* 37(4). Dordrecht: Springer 2003, 493-506.
- Bostrom, Nick: *Superintelligence: Paths, Dangers, Strategies*. Oxford., United Kingdom: OUP Oxford 2014.
- Braidotti, Rosi: *Posthumanismus. Leben jenseits des Menschen*. Campus Verlag: Frankfurt/New York 2014.
- Coreth, Emmerich: *Was ist der Mensch? Grundzüge philosophischer Anthropologie*. 4. neu bearbeitete Auflage. Innsbruck: Tyrola Verlag 1986.
- Gehlen, Arnold: *Der Mensch. Seine Natur und seine Stellung in der Welt*. 12. Auflage. Wiesbaden: Akademische Verlagsgesellschaft Ethenaion 1978.
- Gehlen, Arnold; Rehberg, Karl-Siegbert: *Der Mensch: Seine Natur und seine Stellung in der Welt*, Frankfurt: Klostermann, Vittorio 2016.
- Gehlen, Arnold: *Anthropologische und sozialpsychologische Untersuchungen*, Reinbek bei Hamburg: Rowohlt 1986.
- Gehlen, Arnold: *Die Seele im technischen Zeitalter. Sozialpsychologische Probleme in der industriellen Gesellschaft*. Hamburg: Rowohlt Taschenbuchverlag 1957.
- Gesang, Bernward: *Perfektionierung des Menschen*. Berlin: De Gruyter 2007.
- Häffner, Gerd: *Philosophische Anthropologie*, 4. Auflage. Stuttgart: Kohlhammer 2005.
- Heßler, Martina; Liggieri, Kevin: *Technikanthropologie*. Baden-Baden: Nomos Verlagsgesellschaft 2020.
- Herder, Johann Gottfried u. Gaier, Ulrich: *Werke in zehn Bänden. Band 1, Frühe Schriften 1764–1772*. Frankfurt am Main: Deutscher Klassiker Verlag 1985.
- Kant, Immanuel (Hrsg.): *Logik – Physische Geographie*. Akademie Ausgabe. Band 9. Berlin: De Gruyter 1800/1923.
- Kapp, Ernst: *Grundlinien einer Philosophie der Technik*. Braunschweig: Westermann 1877.
- Loh, Janina: *Trans- und Posthumanismus zur Einführung*. Hamburg: Junius 2018.
- Pfister, Jonas: *Fachdidaktik Philosophie*. 1. Auflage. Bern, Wien: Haupt Verlag 2010.

- Piater Justus u. Ugur Emre: „Roboter für Menschen – Menschen für Roboter“ In: Beinsteiner, Andreas (Hg.) u. Tanja Kohn (Hg.): *Körperphantasien: Technisierung - Optimierung - Transhumanismus*. 1. Auflage. Innsbruck: Innsbruck University Press 2016, 75-86.
- Plessner, Helmuth: *Die Stufen des Organischen und der Mensch*. Berlin: De Gruyter 1975.
- Precht, Richard David: *Künstliche Intelligenz und der Sinn des Lebens*. München: Goldmann 2020.
- Scheler, Max: *Die Stellung des Menschen im Kosmos*. In Max Scheler (Hg.): *Späte Schriften*. Bern und München 1928/1976.
- Scherk, Johannes u. Pöchhacker-Tröscher, Gerlinde u. Wagner, Karina: *Künstliche Intelligenz-Artificial Intelligence*. Linz: Pöchhacker Innovation Consulting GmbH 2017.
- Schöne-Seifert, Bettina, and Davinia Talbot: *Enhancement: die ethische Debatte*. Paderborn: Mentis 2009.
- Tarmann, Paul R.: *Menschenrecht, Ethik und Friedenssicherung. Der personalphilosophische Ansatz Karl Lugmayers*. Frankfurt: Peter Lang 2010, S. 52
Von Stosch, Klaus u. Hartmann, J. Bernd u.a.: *Designer-Baby: Diagnostik und Forschung am ungeborenen Leben*. Paderborn: Verlag Ferdinand Schöningh 2009.
- Wimmer, Michael: „*Machbarkeitsphantasien und Zukunftsvorstellungen in der Pädagogik*“ In: Schäfer, Alfred (Hg.): *Machbarkeitsphantasien*. Opladen: Leske und Budrich, 2003, S. 186.
- Wimmer, Michael: „*Antihumanismus, Transhumanismus, Posthumanismus: Bildung nach ihrem Ende*“ In: Kluge, Sven (Hg.) u. Steffens, Gerd (Hg.) u. Lohmann, Ingrid (Hg.): *Menschenverbesserung -Transhumanismus*. Frankfurt am Main/Bern/Bruxelles/New York/Oxford/Warszawa/Wien: Peter Lang Edition 2014, S. 237-265.
- Wittpahl, Volker: *Künstliche Intelligenz*. Heidelberg: Springer Vieweg 2019.
- Woll, Silvia: „*Cyborgs und Androiden. Aspekte des Post- und Transhumanismus in The Six Million Dollar Man*“. In: Hirsch-Weber, Andreas (Hg.) u. Scherer, Stefan (Hg.): *Technikreflexionen in Fernsehserien*. Karlsruhe: KIT Scientific Publishing 2015, S. 87-98.
- Zill, Rüdiger: „*Vom Verschwinden des Menschen. Günther Anders' negative Anthropologie*“. In: Rölli, Marc (Hg.): *Fines Hominis? Zur Geschichte der philosophischen Anthropologiekritik*. Bielefeld: transcript 2015, S. 159–175.
- Zoglauer, Thomas: *Technikphilosophie*, Freiburg 2020.

10. Onlinere Ressourcen:

Bundesministerium für Bildung: Lehrplan Psychologie und Philosophie, HTML: <https://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=Bundesnormen&Gesetzesnummer=10008568> (Zugriff: 28.04.2022)

Bundesarbeitsgemeinschaft der EthiklehrerInnen Österreichs: AHS Lehrplan 2020 Ethik. In: Verein "Institut für Ethik und Wissenschaft im Dialog", Lehrplanentwurf Ethik 2020/2021. https://fewd.univie.ac.at/fileadmin/user_upload/inst_ethik_wiss_dialog/BundesARGE_Ethik_2019.11.22_Lehrplan_Ethik_2020_191113_Entwurf.pdf [26.01.2022]

Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung (BMBWF) (o. J.): „Lehrpläne –allgemeinbildende höhere Schulen“. <https://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=Bundesnormen&Gesetzesnummer=10008568> [24.01.2022]

Crone, Eveline u. Konijn, Elly: *Media use and brain development during adolescence*. 2018. HTML: <https://www.nature.com/articles/s41467-018-03126-x> (Zugriff: 19.05.2022)

Dafoe, Allan: *AI Governance: A Research Agenda*, HTML: <https://www.fhi.ox.ac.uk/wp-content/uploads/GovAI-Agenda.pdf> (Zugriff: 07.05.2022)

Retto, Jesus: *Sophia, first citizen robot of the world*. 2017, HTML: https://www.researchgate.net/publication/321319964_SOPHIA_FIRST_CITIZEN_ROBOT_OF_THE_WORLD (Zugriff: 14.05.2022)

Technisches Museum, HTML: https://www.technischesmuseum.at/ausstellung/kuenstliche_intelligenz (Zugriff: 09.05.2022)

Video 1: Gehirnschrittmacher bei Parkinson, HTML: <https://www.youtube.com/watch?v=-pBO88plYQg> (Zugriff: 06.05.2022)

Video 2: Sophia the robot, HTML: <https://www.youtube.com/watch?v=E8Ox6H64yu8&t=47s> (Zugriff: 06.05.2022)

Video 3: KI in 5 Minuten erklärt, HTML: <https://www.youtube.com/watch?v=3RsmRMqX2IY&t=193s> (Zugriff: 07.05.2022)

Video 4: Zeno: The robot teaching autistic children how to communicate, HTML: <https://www.youtube.com/watch?v=8-q9tsZEOJs&t=28s> (Zugriff: 08.05.2022)

Originaltextauszug, HTML: <http://hipa.at/philo/Texte/Gehlen.htm> (Zugriff: 26.04.2022)

Arbeitsblatt

Gehlen,

HTML:

<http://www.wittschier.de/07%20Lernstation%20Gehlen.pdf> (Zugriff: 28.04.2022)

Roboter Richter, HTML: [https://www.wired.com/story/can-ai-be-fair-judge-court-estonia-thinks-](https://www.wired.com/story/can-ai-be-fair-judge-court-estonia-thinks-so/?utm_source=instagram&utm_medium=social&utm_campaign=instagram_stories&utm_brand=wired&utm_social-type=owned)

[so/?utm_source=instagram&utm_medium=social&utm_campaign=instagram_stories&utm_brand=wired&utm_social-type=owned](https://www.wired.com/story/can-ai-be-fair-judge-court-estonia-thinks-so/?utm_source=instagram&utm_medium=social&utm_campaign=instagram_stories&utm_brand=wired&utm_social-type=owned) (Zugriff: 10.05.2022)

11. Abbildungsverzeichnis

1 KREIS THEMENBEZUG	71
2 ORIGINALTEXT ARNOLD GEHLEN	79
3 ARBEITSBLATT GEHLEN.....	80

12. Anhang

Unterrichtseinheit 1 – Originaltext Arnold Gehlens¹²⁸

ARNOLD GEHLEN MÄNGELWESEN MENSCH

Morphologisch ist nämlich der Mensch im Gegensatz zu allen höheren Säugern hauptsächlich durch Mängel bestimmt ist, die jeweils im exakt biologischen Sinne als Unangepasstheiten, Unspezialisiertheiten, als Primitivismen, d.h. als Unentwickeltes zu bezeichnen sind: also wesentlich negativ. Es fehlt das Haarkleid und damit der natürliche Witterungsschutz; es fehlen natürliche Angriffsorgane, aber auch eine zur Flucht geeignete Körperbildung; der Mensch wird von den meisten Tieren an Schärfe der Sinne übertroffen, er hat einen geradezu lebensgefährlichen Mangel an echten Instinkten, und er unterliegt während der ganzen Säuglings- und Kinderzeit einer ganz unvergleichlich langfristigen Schutzbedürftigkeit. Mit anderen Worten: innerhalb natürlicher, urwüchsiger Bedingungen würde er als bodenlebend inmitten der gewandtesten Fluchttiere und der gefährlichsten Raubtiere schon längst ausgerottet sein. (...)

Er besteht aus einer Reihe von Unspezialisiertheiten, die unter entwicklungsbiologischem Gesichtspunkt als Primitivismen erscheinen: sein Gebiß z.B. hat eine primitive Lückenlosigkeit und eine Unbestimmtheit der Struktur, die es weder zu einem Pflanzenfresser- noch zu einem Fleischfressergebiß, d.h. Raubtiergebiß machen. Gegenüber den Großaffen, die hochspezialisierte Baumbiologen mit überentwickelten Armen für Hangelklettereien sind, die Kletterfuß, Haarkleid und gewaltigen Eckzahn haben, ist der Mensch als Naturwesen gesehen hoffnungslos unangepaßt. Er ist von einer einzigartigen, (...) biologischen Mittellosigkeit, und er vergütet diesen Mangel allein durch seine Arbeitsfähigkeit oder Handlungsgabe, d.h. durch Hände und Intelligenz; eben deshalb ist er aufgerichtet, "umsichtig", mit freigelegten Händen. (...)

Die Resultate der neueren Biologie geben uns die Möglichkeit, die exponierte und riskierte Konstitution des Menschen in einen weiteren Zusammenhang zu stellen. Die "Umwelt" der meisten Tiere, und gerade der höheren Säuger ist nicht das auswechselbare Milieu, an das der spezialisierte Organbau des Tieres angepaßt ist, innerhalb dessen wieder die ebenso artspezifischen, angeborenen Instinktbewegungen arbeiten. Spezialisierter Organbau und Umwelt sind also Begriffe, die sich gegenseitig voraussetzen. Wenn nun der Mensch Welt hat, nämlich eine deutliche Nichteingrenztheit des Wahrnehmbaren auf die Bedingungen des biologischen Sichhaltens, so bedeutet auch dies zunächst eine negative Tatsache. Der Mensch ist weltoffen heißt: er entbehrt der tierischen Einpassung in ein Ausschnitt-Milieu. Die ungemeine Reiz- oder Eindrucksoffenheit gegenüber Wahrnehmungen, die keine angeborene Signalfunktion haben, stellt zweifellos eine erhebliche Belastung dar, die in sehr besonderen Akten bewältigt werden muß. (...)

Wir haben jetzt dagegen den "Entwurf" eines organisch mangelhaften, deswegen weltoffenen, d.h. in keinem bestimmten Ausschnitt-Milieu natürlich lebensfähigen Wesens, und verstehen jetzt auch, was es mit den Bestimmungen auf sich hat, der Mensch sei "nicht festgelegt" oder "sich selbst noch Aufgabe": Es muß die bloße Existenzfähigkeit eines solchen Wesens fraglich sein, und die bare Lebensfristung ein Problem, das zu lösen der Mensch allein auf sich selbst gestellt ist, und wozu er die Möglichkeit aus sich selbst herauszuholen hat. Das wäre also das handelnde Wesen. Da der Mensch lebensfähig ist, müssen die Bedingungen zur Lösung dieses Problems in ihm liegen, und wenn bei ihm die schon die Existenz eine Aufgabe und schwierige Leistung ist, so muß diese Leistung durch die gesamte Struktur des Menschen hindurch nachweisbar sein. Alle seine besonderen menschlichen Fähigkeiten sind auf die Frage zu beziehen: Wie ist ein so monströses Wesen lebensfähig, und damit ist das Recht der biologischen Fragestellung gesichert. Eine biologische Betrachtung des Menschen besteht also nicht darin, seine Physis mit der des Schimpansen zu vergleichen, sondern besteht in der Beantwortung der Frage: wie ist dieses mit jedem Tier wesentlich unvergleichbare Wesen lebensfähig?

Denn schon die Weltoffenheit ist, von daher gesehen, grundsätzlich eine Belastung. Der Mensch unterliegt einer durchaus untierischen Reizüberflutung, der "unzweckmäßigen" Fülle einströmender Eindrücke, die er irgendwie zu bewältigen hat. (...)

Infolge seiner organischen Primitivität und Mittellosigkeit ist der Mensch in jeder wirklich natürlichen und urwüchsigen Natursphäre lebensunfähig. Er hat also den Ausfall der ihm organisch versagten Mittel selbst einzuholen, und dies geschieht, indem er die Welt tätig ins Lebensdienliche umarbeitet. (...)

Der Mensch ist, um existenzfähig zu sein, auf Umschaffung und Bewältigung der Natur hin gebaut, und deswegen auch auf die Möglichkeit der Erfahrung der Welt hin: er ist handelndes Wesen, weil er unspezialisiert ist, und also der natürlich angepaßten Umwelt entbehrt. Der Inbegriff der von ihm ins Lebensdienliche umgearbeiteten Natur heißt Kultur, und die Kulturwelt ist die menschliche Welt. Es gibt für ihn keine Existenzmöglichkeit in der unveränderten, in der nicht "entgifteten" Natur, und es gibt keinen "Naturmenschen" im strengen Sinne: d.h. keine menschliche Gesellschaft ohne Waffen, ohne Feuer, ohne präparierte und künstliche Nahrung, ohne Obdach und ohne Formen der hergestellten Kooperation. Die Kultur ist also die "zweite Natur" - will sagen: die menschliche, die selbsttätig bearbeitete, innerhalb deren er allein leben kann - und die "unnatürliche" Kultur ist die Auswirkung eines einmaligen, selbst "unnatürlichen", d.h. im Gegensatz zum Tier konstruierten Wesens in der Welt. An genau der Stelle, wo beim Tier die "Umwelt" steht, steht daher beim Menschen die Kulturwelt, d.h. der Ausschnitt der von ihm bewältigten und zu Lebenshilfen umgeschaffenen Natur. Schon deswegen ist es grundfalsch, von einer Umwelt des Menschen - im biologisch definierten Sinne - zu reden. Beim Menschen entspricht der Unspezialisiertheit seines Baues die Weltoffenheit, und der Mittellosigkeit seiner Physis die von ihm selbst geschaffene "zweite Natur". Hierin liegt übrigens der Grund, warum der Mensch im Gegensatz zu fast allen Tierarten nicht geographisch natürliche und unüberschreitbare Daseinsbereiche hat. Fast jede Tierart ist eingepaßt in ihr klimatisch, ökologisch usw. konstantes "Milieu", der Mensch allein überall auf der Erde lebensfähig, unter dem Pol und dem Äquator, auf dem Wasser und auf dem Lande, in Wald, Sumpf, Gebirge und Steppe. Er ist dann lebensfähig, wenn er dort Möglichkeiten erzeugen kann, sich eine zweite Natur zurechtzumachen, in der er dann statt in der "Natur" existiert.

(aus: Der Mensch, seine Natur und seine Stellung in der Welt, Wiesbaden 1976, S.33f.)

2 Originaltext Arnold Gehlen

¹²⁸Originaltextauszug, HTML: <http://hipa.at/philo/Texte/Gehlen.htm> (Zugriff: 26.04.2022)

3 Arbeitsblatt Gehlen

¹²⁹ Arbeitsblatt Gehlen, HTML: <http://www.wittschier.de/07%20Lernstation%20Gehlen.pdf>
(Zugriff: 03.05.2022)

”Der Mensch und die Technik – eine Diskussion”

Gruppe 1

Arbeitsaufgaben:

- 1.) Scannt den QR-Code mit einem Smartphone/Tablet und seht euch das Video an.
- 2.) Macht euch Notizen zum Video und schreibt die wichtigsten Kernaussagen auf.
- 3.) Fasst in drei Sätzen zusammen, um welche Art von Enhancement es sich hierbei handelt und worin ihr die Vor- und Nachteile darin sieht.

- 4.) Überlegt in der Gruppe. Was denkt ihr? Wie wirkt sich die ”Verschmelzung” von Technik und Mensch auf das Selbstverständnis des Menschen aus?

130



¹³⁰ Video 1: Gehirnschrittmacher bei Parkinson, HTML:
<https://www.youtube.com/watch?v=-pBO88pLYQg> (Zugriff: 06.05.2022)

"Der Mensch und die Technik – eine Diskussion"

Gruppe 2

Arbeitsaufgaben:

- 1.) Scannt den QR-Code mit einem Smartphone/Tablet und seht euch das Video an.
- 2.) Macht euch Notizen zum Video und schreibt die wichtigsten Kernaussagen auf.
- 3.) Fasst in drei Sätzen zusammen, worin die Unterschiede zwischen humanoiden Robotern wie Sophia und einem Menschen bestehen.

- 4.) Überlegt in der Gruppe. Was denkt ihr? Wie wird sich die Weiterentwicklung von Robotern auf das Selbstverständnis des Menschen auswirken?

131



¹³¹ Video 2: Sophia the robot, HTML:
<https://www.youtube.com/watch?v=E8Ox6H64yu8&t=47s> (Zugriff: 06.05.2022)

"Der Mensch und die Technik – eine Diskussion"

Gruppe 3

Arbeitsaufgaben:

- 1.) Scannt den QR-Code mit einem Smartphone/Tablet und seht euch das Video an.
- 2.) Macht euch Notizen zum Video und schreibt die wichtigsten Kernaussagen auf.
- 3.) Fasst in drei Sätzen zusammen, worin die Unterschiede zwischen starken und schwachen KI bestehen.

- 4.) Überlegt in der Gruppe. Was denkt ihr? Wie wird sich die Weiterentwicklung von KI – vor allem der starken KI – auf das Selbstverständnis des Menschen auswirken?

132



¹³² Video 3: KI in 5 Minuten erklärt, HTML:
<https://www.youtube.com/watch?v=3RsmRMqX2lY&t=193s> (Zugriff: 07.05.2022)

"Der Mensch und die Technik – eine Diskussion"

Gruppe 4

Arbeitsaufgaben:

- 1.) Scannt den QR-Code mit einem Smartphone/Tablet und seht euch das Video an.
- 2.) Macht euch Notizen zum Video und schreibt die wichtigsten Kernaussagen auf.
- 3.) Fasst in drei Sätzen zusammen, inwiefern Zeno Kindern mit Autismus helfen kann und welche Vor- und Nachteile daraus entstehen.

- 4.) Überlegt in der Gruppe. Was denkt ihr? Wie wird sich die Weiterentwicklung von Robotern auf das Selbstverständnis des Menschen auswirken?

133



¹³³ Video 4: Zeno: The robot teaching autistic children how to communicate, HTML: <https://www.youtube.com/watch?v=8-q9tsZEoJs&t=28s> (Zugriff: 08.05.2022)

"Der Mensch und die Technik – eine Diskussion"

Arbeitsblatt zum Stationenbetrieb

Video 1: Hirnschrittmacher bei Parkinson¹³⁴



Video 2: Sophia the robot¹³⁵



Video 3: KI in 5 Minuten erklärt¹³⁶



Video 4: Zeno – Roboter Autismus¹³⁷



¹³⁴ Video 1: Gehirnschrittmacher bei Parkinson, HTML:
<https://www.youtube.com/watch?v=-pBO88pIYQg> (Zugriff: 06.05.2022)

¹³⁵ Video 2: Sophia the robot, HTML:
<https://www.youtube.com/watch?v=E8Ox6H64yu8&t=47s> (Zugriff: 06.05.2022)

¹³⁶ Video 3: KI in 5 Minuten erklärt, HTML:
<https://www.youtube.com/watch?v=3RsmRMqX2IY&t=193s> (Zugriff: 07.05.2022)

¹³⁷ Video 4: Zeno: The robot teaching autistic children how to communicate, HTML:
<https://www.youtube.com/watch?v=8-q9tsZEoJs&t=28s> (Zugriff: 08.05.2022)

13. Kurzfassung

Das Thema dieser Arbeit ist die Frage, wie die Herausforderung der Ersetzung des Menschen durch Technik im Philosophieunterricht thematisiert werden können. Es zeigt eine philosophiedidaktische Auseinandersetzung des Menschen mit der Technik auf, indem moderne anthropologische Konzepte und die Überlegungen zum Menschen als Mängelwesen, mit den Technologien der heutigen Zeit in Verbindung gebracht werden, um diese im Philosophieunterricht zu thematisieren. Hierzu werden neben Arnold Gehlens Theorie des Mängelwesens auch die Theorie Ernst Kapps zur Organprojektion und Günther Anders Theorie der prometheischen Scham vorgestellt und mit modernen technologischen Konzepten wie der künstlichen Intelligenz, Enhancement und Robotik in Verbindung gebracht. Die Mensch-Technik Konstellation wird in vier lehrplankonforme Unterrichtseinheiten im Fach Philosophie ausgearbeitet, welche sich mit den anthropologischen Konzepten der oben genannten Philosophen kombinieren. Schließlich zeigt sich, dass die Frage nach der Herausforderung der Ersetzung des Menschen durch Technik mittels methodenreicher Unterrichtsplanung im Philosophieunterricht sehr wohl thematisiert werden kann und aufgrund des zunehmenden Fortschritts in diesem Bereich Teil des Unterrichts sein muss und für die Schülerinnen und Schüler relevant ist.

14. Abstract

The topic of this thesis is the question how the challenge of the replacement of man by technology can be addressed in philosophy classes. It shows a philosophical-didactical examination of man with technology, by bringing modern anthropological concepts and the thoughts about man as a deficient being in connection with the technologies of today, in order to thematize them in philosophy classes. In addition to Arnold Gehlen's theory of the deficient being, Ernst Kapp's theory of organ projection and Günther Anders' theory of Promethean shame will be presented and connected with modern technological concepts such as artificial intelligence, enhancement and robotics. The human-technology constellation is elaborated in four curricular lessons in philosophy, which combine with the anthropo-logical concepts of the above-mentioned philosophers. Finally, it is shown that the question of the challenge of the replacement of man by technology can very well be addressed in philosophy lessons by means of methodical lesson planning and must be part of the lessons due to the increasing progress in this area, which is important for students.